



Lehrplan

Die Inhalte der Weiterbildung bestehen laut Ausbildungsverordnung des Sozialministeriums (AprOHeilPäd 13.07.2004) aus den Fächern Soziologie/ Psychologie (S/P), Pädagogik/ Heilpädagogik (HP), Medizin/ Psychiatrie (M/MP), Rechtskunde (R), Fachpraxis, sowie Didaktik und heilpädagogische Handlungskonzepte (D). Die Innovation HP+ erweitert das Angebot um individuelle zukunftsorientierte Inhalte (I, z.B. Umweltbewusstsein, Digitalisierung), die auch in bestehende Fächer und deren Inhalte hineinwirken.

Weitere Abkürzungen: UE: Unterrichtseinheit a 45 Minuten, FS: Fachschüler*in, o: Online Lehre, p: Präsenz Lehre, NN: Kürzel der Expert*innen

Das Niveau der Weiterbildung entspricht dem DQR 6.

Niveau 6 beschreibt Kompetenzen die zur Planung, Bearbeitung und Auswertung von umfassenden fachlichen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Steuerung von Prozessen in Teilbereichen eines wissenschaftlichen Faches oder in einem beruflichen Tätigkeitsfeld benötigt werden. Die Anforderungsstruktur ist durch Komplexität und häufige Veränderungen gekennzeichnet.

Die Niveaubeschreibung laut DQR: Heilpädagog*innen verfügen...

Fachkompetenz

Wissen

...über breites und integriertes Wissen einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen, der praktischen Anwendung eines wissenschaftlichen Faches sowie eines kritischen Verständnisses der wichtigsten Theorien und Methoden (entsprechend der Stufe 1 [Bachelor-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse) oder über breites und integriertes berufliches Wissen einschließlich der aktuellen fachlichen Entwicklungen.

...über Kenntnisse zur Weiterentwicklung eines wissenschaftlichen Faches oder eines beruflichen Tätigkeitsfeldes.

...über einschlägiges Wissen an Schnittstellen zu anderen Bereichen.

Fertigkeiten

...über ein sehr breites Spektrum an Methoden zur Bearbeitung komplexer Probleme in einem wissenschaftlichen Fach, (entsprechend der Stufe 1 [Bachelor-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse), weiteren Lernbereichen oder einem beruflichen Tätigkeitsfeld.

...über die Gestaltungsfähigkeit neuer Lösungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe, auch bei sich häufig ändernden Anforderungen.

Personale Kompetenz

Heilpädagog*innen können...

Sozialkompetenz

...in Expert*innenteams verantwortlich arbeiten, sowie Gruppen oder Organisationen* verantwortlich leiten.

...die fachliche Entwicklung anderer anleiten und vorausschauend mit Problemen im Team umgehen.

...komplexe fachbezogene Probleme und Lösungen gegenüber Fachleuten argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln.

Selbständigkeit

...Ziele für Lern- und Arbeitsprozesse definieren, reflektieren, bewerten, sowie Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig und nachhaltig gestalten.

* Dies umfasst Unternehmen, Verwaltungseinheiten oder gemeinnützige Organisationen.

Die folgenden Lerninhalte des Curriculums tragen dazu bei, den Fachschüler*innen zu ermöglichen übergeordnete Kompetenzen zu entwickeln, die in der heilpädagogischen Tätigkeit wesentlich sind.

Die wesentlichen Kompetenzen sind: Die Heilpädagog*in...

...handelt sozial engagiert und ethisch.

...stellt Verbindungen zwischen den Inhalten her, denkt und handelt ganzheitlich.

...kommuniziert mit anderen konstruktiv und gestaltet persönliche und lernbezogene Beziehungen.

...denkt kritisch, kreativ und praktisch, gestaltet erfolgreich Problemlösungen und trifft unverzüglich Entscheidungen.

...geht Neuerungen gerne an und vermittelt anderen Handlungsanstöße.

...eignet sich selbstorganisiert Kenntnisse aus ihrem Umfeld an und bezieht neuestes Fachwissen in ihr Handeln ein.

...verfolgt Handlungsziele systematisch methodisch, reflektiert Prozesse und versteht andere Perspektiven.

...identifiziert Gefühle, Interessen, Werte, geht einfühlsam darauf ein.

...vermittelt anderen Wissen und Erfahrungen personenorientiert und verständlich.

...für ganzheitliche Entwicklung!

Soziologie/ Psychologie

Vorgabe: 240 UE

Soziologie

Geplant: 105 UE

Heilpädagog*innen begründen ihr fachliches Handeln unter Einbeziehung philosophischer, (berufs-)ethischer und weltanschaulicher Aspekte und unter Berücksichtigung rechtlicher Vorgaben.

THEMA	KOMPETENZEN	INHALTE	Literatur, Schnittstellen	UE, Expert
EINFÜHRUNG, ÜBERBLICK ÜBER SOZIOLOGIE, GESCHICHTE UND DENKWEISEN	<p>FS kann das Fach der Soziologie in der Heilpädagogik einordnen und versteht die Bedeutsamkeit. FS verfügt über einen Überblick der bedeutenden Soziologen, deren wesentliche Theorien und kann diese wiedergeben.</p> <p>FS setzt sich mit gesellschaftlicher Ordnung auseinander, versteht die Zusammenhänge der Teilsysteme und deren Grundfunktionen.</p> <p>FS hat sich mit einem Soziologen und seinen Ideen tiefergehend auseinandergesetzt, kann die Inhalte nachvollziehen, wiedergeben und diskutieren.</p>	<p>Warum brauchen wir Soziologie?</p> <p>Bedeutende Soziologen</p> <p>Wesentliche Theorien</p> <p>(Funktionalismus, Systemerhaltung & Wachstum/ Konfliktansatz/ Symbolischer Interaktionalismus)</p> <p>Mikro, Makrobereich, Verbindung von Handeln und Struktur</p> <p>Soziale Systeme</p> <p>Selbstgewählte selbstorganisierte</p> <p>Vertiefung eines Soziologen (zB Comte, Spencer, Marx, Parsons, Goffmann, Bordieu, Luhmann) ></p> <p>Hausarbeit</p>	<p>HP: Geschichte der Heilpädagogik, S: Geschichte Mensch mit Behinderung, P: systemische Beratung</p>	<p>40, BH</p> <p>150, BH</p>
PHILOSOPHISCHE GRUNDFRAGEN, PRAKTISCHE PHILOSOPHIE	<p>FS kann philosophische Grundfragen wiedergeben, auf Themenfelder übertragen und Verbindungen zwischen Ideen herstellen. FS zeigt sich empathisch, versteht die Perspektiven anderer und kann entsprechend in Interaktionen gehen. FS weiß um die Bedeutung der philosophischen Auseinandersetzung für Entwicklungsprozesse und kann diese für das heilpädagogische Tun adaptieren.</p>	<p>Was ist Philosophie?</p> <p>Welches sind die Grundfragen?</p> <p>Bsp. Medizin, Bioethik</p> <p>Praktische Philosophie</p> <p>Warum philosophieren mit Kindern?</p>	<p>HP: Hypothesenbildung</p> <p>D: Kommunikationstheorien</p>	<p>40, BH</p> <p>4p, BH</p>
ERKLÄRUNGS-MODELLE ABWEICHENDEN VERHALTENS, GENDER, STIGMA, STRUKTUR-NORMEN-WERTE	<p>FS kann den Begriff der „Rolle“ erklären, hat sich mit Werten, Normen, Positionen und Rollen auseinandergesetzt und kennt soziologische Theorien abweichenden Verhaltens. FS ist sensibilisiert für Stigmatisierungen und richtet das Handeln reflektiert danach aus. FS diskutiert Gender und den Zusammenhang mit Erziehung und Kultur. FS berücksichtigt resultierende</p>	<p>Begriffsklärungen</p> <p>Entwicklung, kulturelle Unterschiede</p> <p>Soziale Interaktion</p> <p>Rollen</p>	<p>D: Verhaltensauffälligkeiten, Rollentheorie in Bezug auf Personalmanagement</p>	<p>40, BH</p> <p>4p, BH</p>

	Erkenntnisse im heilpädagogischen Handeln.			
MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN IN DER GESELLSCHAFT	FS kennt die geschichtliche Entwicklung, setzt sich kritisch damit auseinander und kann die Haltung der Inklusion verstehen, sowie in professionellen Beziehungen berücksichtigen. FS erkennt den Unterschied zwischen Normalisierung und Teilhabe und kann entsprechend argumentativ logisch nachvollziehbar zB KollegInnen begegnen.	Behinderungsbegriff und geschichtliche Entwicklung Normalisierung, Integration, Inklusion	HP: Geschichte der HP, S: Einführung	4o, BH
FAMILIEN-SOZIOLOGIE, FAMILIE IM WANDEL FAMILIE & GESELLSCHAFT	FS kann die geschichtliche Entwicklung und kulturelle Unterschiede einordnen, verstehen und Akzeptanz für vielfältige Modelle entwickeln. FS setzt sich reflektiert mit Familiensystemen auseinander und kann die Bedeutung für heilpädagogisches Tun verstehen (z.B. Familientherapeutische Prozesse).	Entwicklung Unterschiedliche Modelle Akzeptanz für andere/ ungewohnte Modelle	R: Familienrecht, Umgangsrecht, Kindeswohlgefährdung; HP: Arbeiten mit Familien, P: Bindung und Entwicklung, D: Beratung	3o, BH 8p, BH
DISKURS GESCHICHTE DES UMGANGS MIT MMB	FS setzt sich intensiv mit heilpädagogischen Themen auseinander, diskutiert diese, argumentiert nachvollziehbar und steht für die Interessen, sowie Bedarfe anderer ein. FS gelingt es Verbindungen zwischen Inhalten herzustellen und Hypothesen zu bilden. FS kann Argumente anderer einordnen und wohlwollend für sich bewerten bzw. wertfrei stehen lassen. FS gelingt es Diskussionen sachlich zu führen und eigene Emotionen und Impulse zu steuern.	Ethik & Medizin, zB Abtreibung, Meinungsbildung Regeln der Diskussion Vertiefung Philosophieren Hypothesenbildung und Bewertung von Argumenten	P: Gesprächstechniken, systemische Beratung, Werte	1o, BH 8p, BH
DIVERSITÄT, STIGMA, DEVIANZ, IDENTITÄT	FS setzt sich mit Vielfalt, Devianz, Etikettierung und sozialem Vergleich auseinander. FS kann Schwierigkeiten in dem Kontext wiedergeben und Lösungen für das eigene Handeln entwerfen. FS kennt Modelle sozialer Schichten, sowie die Sinusstudie. FS kann daraufhin andere Lebensstile analysieren und unterschiedliche Werte und Bedürfnisse erkennen. FS bezieht diese in sein heilpädagogisches Handeln ein.	Soziale Schichtung Sinus Jugendstudie Verhalten, Emotion Sozialer Vergleich	S: Rollen, Mensch mit Behinderung in der Geschichte, P: Persönlichkeitsentwicklung	3o, BH
VERTIEFUNG ENTWICKLUNG VON NORMEN-WERTEN, POLITISCHES UND ÖKOLOGISCHES BEWUSSTSEIN	FS kennt das Norm-Aktivitäts-Modell und kann dieses auf weitere Normen und Werte übertragen. FS entwickelt Ideen, wie die Entwicklung eines politischen und ökologischen Bewusstseins unterstützt werden kann. FS ist in der Lage empathisch und wohlwollend entsprechende Inhalte in Beratungs- oder Führungsprozessen zu kommunizieren und förderliche Angebote dazu zu entwerfen.	Norm-Aktivitäts Modell Entwicklung von Normen und Werten Möglichkeiten der Unterstützung in der Entwicklung von Kindern Politisches und ökologisches	<i>Hunecke et al.</i> P: Werte, Entwicklung	1o, BH 8p, BH

		Bewusstsein fördern		
SOZIALRÄUME, STADT/ LAND/ INTERNET, ISOLATION UND ANONYMITÄT	FS ist sensibilisiert für die Unterschiede der Sozialräume, der Bedeutung analoger und digitaler Räume für soziale Isolation. FS kennt Faktoren, die zu Vereinsamung führen, kann die Risikogruppen wiedergeben und Ideen entwerfen, die analog und digital unterstützen können.	Vereinsamung, soziale Isolation Alte, psych. Kranke, Alleinerziehende... sensibilisieren Faktoren	D: Biografiearbeit (Alter), P: Gelernte Hilflosigkeit, MP: Erkrankungsbilder, z.B. Depression	3o, BH
POLITISCHE ENTWICKLUNG	FS kennt Modelle der Organisation von Gesellschaften und deren inner- und außerpolitische Auswirkungen. FS kann Modelle diskutieren, argumentieren und empathisch mit anderen Perspektiven umgehen. FS ist sensibilisiert für Kommunikationsprozesse, die politische Überzeugungen betreffen und kann dieses in eigenen kommunikativen Situationen berücksichtigen.	Geschichte Modelle der Organisation von Gesellschaften Politik-sensibler Umgang (zB in Elternberatungen)	P: systemische Beratung, I: gesellschaftliche Entwicklung und Auswirkungen im Sozialwesen	1o, BH 8p, BH
GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG UND GESELLSCHAFT IN BEZUG AUF GEWÄHLTEN SCHWERPUNKT (BILDUNG/BERATUNG/FÜHRUNG)	FS kennt gesellschaftliche Entwicklung, damit verbundene Überzeugungen und die Auswirkungen auf Prozesse innerhalb der Politik, Organisationen, Führungsstilen und Bildungsprozessen. FS setzt sich intensiv dahingehend mit eigenem Funktionsgebiet auseinander, reflektiert und kann aktuelle gesellschaftliche Bedürfnisse erkennen. FS kann die aktuelle Entwicklungsebene argumentieren und förderliche Ideen für das Schwerpunktfeld entwickeln. FS ist sensibilisiert für entsprechende Kommunikationsprozesse (z.B. Generationskonflikte).	Macht -> Hierarchie -> Leistung -> Netzwerk -> Kooperation -> Augenhöhe -> Selbstverwirklichung Egozentrisch -> konformistisch -> rational -> pluralistisch -> integral	S: politische Entwicklung, HP: Geschichte	4o, BH
RELIGION, KULTUR, RELIGIÖSE WELTANSCHAUUNGEN, KULTURSENSIBILITÄT	FS kennt die Grundsätze und Unterschiede der Weltreligionen. FS setzt sich mit kulturellen Unterschieden auseinander, kann sich in andere Bedürfnisse einfühlen und diese in entsprechenden Kommunikationssituationen berücksichtigen. FS ist sensibilisiert im Umgang mit asylsuchenden und geflüchteten Menschen. FS hat Ideen entsprechend Kontakte zu gestalten (zB gegengeschlechtliche Interaktionen).	Weltreligionen Diskussion, Selbstreflexion Wesentlich sich unterscheidende Kultur- Gepflogenheiten Kultur-sensibler Umgang, Umgang mit Asylanten und Geflüchteten	S: Normen, abweichendes Verhalten, R: Asylrecht, D: Flüchtlingshilfe, P: Werte	4o, BH 8p, BH 4o, BH
RÜCKSCHAU	FS erinnert gelernte Inhalte, kann diese wiedergeben und ist vorbereitet für eine Prüfungssituation.	Zusammenfassung		1o, BH
DIGITALISIERUNG UND SOZIALWESEN	FS kann den Reifegrad von Organisationen analysieren, erkennt Entwicklungsbedarfe und entwickelt Ideen zur Unterstützung. FS erkennt die Bedeutsamkeit gesellschaftlicher Entwicklung und deren Berücksichtigung in Prozessen des Sozialwesens.	Entwicklung, Ist-Stand, Schwierigkeiten, Reifegrad Pyramide, Lösungsmöglichkeiten	S: politische und gesellschaftliche Entwicklung, I: gesellschaftliche Entwicklung	4o, AS

Psychologie/ Soziologie

Vorgabe:240 UE

Psychologie

Geplant: 135 UE

Heilpädagog*innen gestalten professionell Beziehungen unter herausfordernden Bedingungen, sich ständig verändernden Anforderungen unter Beachtung personenbezogener sozialer und kultureller Systeme und erhalten diese aufrecht.

THEMA	Kompetenzen	INHALTE	Literatur, Verweise	UE, Expert
AUFRISCHUNG	FS hat einen Überblick über die Psychologie, sowie Therapieformen und kann die Inhalte wiedergeben. FS setzt sich mit Konzepten auseinander, erkennt, versteht diese und deren Unterschiede	Überblick: Ziele, Entwicklung und Methoden der Psychologie und Psychotherapie Freud, Jung: Kurz Profil, wesentliche Konzepte, Unterscheidung	MP Inhalte (ab Febr)	20, AZ
PERSÖNLICHKEITS-MODELLE	FS weiß um verschiedene Ideen, Interpretationen und setzt sich reflektiv damit auseinander. FS ist bewusst, dass Menschen in ihrer Verschiedenheit unterschiedliche (Kommunikations-) Bedürfnisse haben und kann dieses aktiv in das eigene Handeln einbeziehen. FS erfährt ein Modell, setzt sich aktiv damit, sowie sich selbst auseinander und reflektiert dieses kritisch.	Theorien des Selbst Überblick: DISG®, SIZE Enneagramm, Myers-Briggs-Typindikator (MBTI), Reiss-Profile, Big Five, HUMM®- Persönlichkeitsmodell Persönlichkeits-Modell als konkretes Beispiel, Anwendung	D: Bio-struktogramm, S: Rollentheorie, HP: Personalmanagement	40, AZ
VULNERABILITÄT, RESILIENZ	FS kennt das Vulnerabilitätsmodell, kann Faktoren der Vulnerabilität und Resilienz wiedergeben. FS hat Ideen welche Inhalte für Anamnesen interessant zu erfragen sind. FS kann selbst gestaltete Prozesse so ausrichten, dass die Labilität und Vulnerabilität nicht erhöht wird (zB in Diagnostik oder Führung).	Labilität, Vulnerabilitätsmodell, Veränderungskurve Faktoren für Vulnerabilität und Resilienz, resilienzstärkende Ideen für die Praxis	HP: Umgang mit Leid, D: Stressbewältigung in Bezug auf Team und Führung, Entspannungsverfahren und Selbsterfahrung	40, AZ
ENTSTEHUNG VON WERTEN	FS weiß darum, wie Werte entstehen und ist dafür sensibilisiert Werte anderer zu erkennen und achtsam in heilpädagogischen Prozessen zu berücksichtigen.	Werte, Glaubenssätze, Werte-Entwicklung, Faktoren, Autonomisierung, Gewährsein, Bewusstheit	D: Wertebasierte Angebote in Bezug auf Wahl-schwerpunkte, S: Normen, Abweichungen, Schichten	40, AZ

SELBSTBILD UND SELBST-BEWUSSTSEIN	FS setzt sich mit der Bedeutung des Selbstbildes und des Selbstbewusstseins reflektiert auseinander. FS erkennt Verzerrungen der Eigenwahrnehmung und kann achtsam darauf eingehen. FS hat Ideen, wie KlientInnen und Mitarbeitende unterstützt werden können und kann systematisch, methodisch zu einem positiven Selbstbild beitragen.	Identitätsentwicklung, Verzerrungen, Faktoren, Methoden der Stärkung des Selbstbewusstseins, positives Selbstbild entwickeln, Selbstliebe	P: Rogers, sexuelle Identität, Entwicklung, Persönlichkeit, Einstellungen	2o, AZ
PERSÖNLICHKEITS-ENTWICKLUNG, POTENTIAL-ENTFALTUNG	HP FS setzt sich mit den eigenen Potentialen auseinander und reflektiert sich im eigenen Entwicklungsprozess. FS hat Ideen mit KlientInnen und Mitarbeitenden Potentiale methodisch zu entdecken. FS ist sensibilisiert stärkerorientierte Angebote zu gestalten.	Was ist Potential? Talente, Interessen, Beeinflussung, Bedeutsamkeit der Neugierde und Offenheit, Tools und Methoden	P: Persönlichkeitsmodelle, Selbstbewusstsein	3o, AZ
TRAUMA-PÄDAGOGIK	FS geht sensibel mit traumatisierten KlientInnen um und kann die speziellen Erfordernisse im professionellem Tun (zB Spieltherapie) umsetzen. FS erkennt Grenzen des eigenen Wirkens und bestärkt in heilpädagogischen Prozessen psychotherapeutische Hilfe anzunehmen.	Traumasesibler Umgang	MP: Trauma D: Diagnostik, Kunsttherapie, P: Therapieformen	1o, AZ 4p, AZ
ANGRENZENDE VERFAHREN	FS kennt angrenzende Verfahren der Psychologie und Therapie, versteht die Wirkmechanismen und setzt sich kritisch damit auseinander.	Pesso, HAKOMI, ... Hypnotherapie, Suggestion, Affirmationen	D: selbstgewähltes Verfahren, Vertiefung selbstorganisiert	4o, AZ 1o, AZ 4p, AZ
TRANSAKTIONS-ANALYSE	FS kann Gesprächssituationen analysieren und die TA in Konfliktsituationen, Beratungs-, Bildungs- oder Führungsprozessen anwenden.	Vertiefung der TA, Analyse von Gesprächen	P: Gesprächstechniken, HP: weitere Kommunikationstheorien, D: Unterstützte Kommunikation	2o, HS
ROGERS PERSÖNLICHKEITS-ENTWICKLUNG	FS kennt die Hintergrundgeschichte zu Rogers und kann sein Wirken und dessen Bedeutung einordnen. FS kennt das Modell und kann es wiedergeben. FS kann sich und andere in ihrer Entwicklung analysieren, sowie reflektiv und wertfrei einordnen.	Rogers Biografie Entwicklung – Wirkung des Außen auf das Innen Reflexion auf sich selbst Reflexion auf KlientInnen	Roger, Einfluss auf Didaktik, Haltung in der Heilpädagogik, Wirkfaktoren	1o, AZ 8p, AZ
NEUROBIOLOGIE	FS versteht die Zusammenhänge der Neurobiologie, Neurotechnik und Neurochemie. FS kann die Einflüsse der Neurobiologie analysieren und einordnen.	Neurologische Grundlagen	M: Aufbau des Gehirns	3o, AZ
ENTWICKLUNGS-PSYCHOLOGIE	FS versteht den Aufbau der menschlichen Entwicklung, kann Entwicklungsstadien und Abweichungen erkennen.	Vertiefung Entwicklungsstadien, Schwerpunkt sozial-emotionale, Exkurs: Zweisprachigkeit	Erikson D: Diagnostik, Tests	3o, AZ

<p>BINDUNGSTHEORIE</p>	<p>FS kennt die Grundlagen und kann diese wiedergeben. FS versteht Bindungsmuster und kann diese von Bindungsstörungen unterscheiden. FS setzt sich tiefergehend damit auseinander und weiß um die wesentliche Bedeutung der Bindung. FS geht sensibilisiert mit Bindungsmustern anderer um. FS kennt das eigene Bindungsmuster, kann reflektieren, wie sich dieses auf eigenes Verhalten auswirkt und bezieht dies in professionelle Begegnungen mit ein. FS kann reflektiert Bindungsdiagnostik anwenden. FS kann Ideen zum Umgang und entsprechende Impulse in der Beratung geben.</p>	<p>Biografie Studien Modell Praktische Beispiele Analyse Aktueller Stand in der Bindungsforschung Reflexion auf sich selbst Reflexion auf KlientInnen Checkliste, Verhaltensbeobachtung zur Bindung (selbstorganisiertes Lernen)</p>	<p><i>Bowlby, Ainsworth, Emmy</i> D: Diagnostik, Heilpädagogik: bindungssensibler Umgang Praxis: Heilpädagogische Übungsbehandlung im 2.J. Spieltherapie</p>	<p>1o, AZ 8p, AZ</p>
<p>NEURO-PSYCHOLOGIE</p>	<p>FS weiß um die Bedeutung und kann das professionelle Handeln reflektiert danach ausrichten.</p>	<p>Bedeutung der Neurologie für psychologische Prozesse, Berücksichtigung in professionellen Beziehungen, Lern- und Beratungsprozessen (Veränderungen)</p>	<p>P: Neurobiologie, Lernen D: Beobachtung, Bildungssettings Biofeedback M: Das Gehirn</p>	<p>3o, AZ</p>
<p>LERNEN, GEDÄCHTNIS, KOGNITION</p>	<p>FS analysiert und reflektiert Beratungsprozesse hinsichtlich des Kontextes und der Erwartungen. FS kann Bildungsangebote reflektiert planen und gestalten.</p>	<p>Kritisches Denken, Einfluss von Kontext und Erwartungen Gedächtnisprozesse Prozesse im Kurzzeit- und Langzeitgedächtnis Problemlösen und logisches Denken</p>	<p>S: Philosophischer Diskurs, P: Neurobiologie, Chemie, Entwicklung, Neuropsychologie, Motivation, M: Gehirn, D: Bildungssetting</p>	<p>4o, AZ</p>
<p>PSYCHOTHERAPIE</p>	<p>FS kennt unterschiedliche Therapien und kann entsprechende Impulse (verweisen) in Beratungssituationen geben. FS kann Impulse für das eigene Tun in Fördersituationen oder der Spieltherapie finden und Ideen dazu benennen.</p>	<p>Kognitive, Verhaltensmuster Humanistische (Personenzentriert, Gestalttherapie) Freudsche Analyse Gruppentherapien (Paar, Familien, Selbsthilfe) Wesentliche Modelle (Schema, ...)</p>	<p>P: angrenzende Verfahren, Kurzzeittherapien</p>	<p>4o, AZ 8p, AZ</p>
<p>EMOTION UND MOTIVATION</p>	<p>FS weiß um die Bedeutung der Emotionen für Veränderungsprozesse und Lernsituationen. FS setzt sich tiefergehend mit Motivationskonzepten auseinander. FS setzt sich kritisch mit extern geförderter Motivation (-verstärkern) auseinander und versteht die Gefahr</p>	<p>Emotionstheorien Emotion und Kultur Motivationskonzepte Leistungsmotiv</p>	<p>D: Diagnostik, HP: Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten, P: Lernen</p>	<p>3o, AZ</p>

	dieser Vorgehensweisen, sowie die Bedeutung der intrinsischen Motivation. FS hat Ideen, wie in der Praxis intrinsische Motivatoren erkannt und angeregt werden können.			
KÖRPERBILD, SEXUALITÄT	FS ist sensibilisiert für geschlechterspezifische Unterschiede und deren Bedeutung für die Identitätsentwicklung. FS kann dies im eigenen Tun, z.B. bei der Unterstützung der Identitätsentwicklung und Abweichungen berücksichtigen, sowie im Sinne der KlientInnen unterstützen. FS weiß um sensible Phasen in der Adoleszenz und ist sensibilisiert für entsprechende Bedürfnisse.	Sexuelle Entwicklung, sich als Mann, Frau oder divers fühlen Geschlechter, Identität Selbstkonzept, Selbstwert	S: Rollen, Gender	2o, AZ 8p, AZ
WUNSCHTHEMA	FS einigen sich auf ein Wunschthema, mit dem sie sich vertiefend auseinandersetzen mögen.			2o, AZ
BEHINDERUNG UND SEXUALITÄT	FS setzt sich reflektiert mit den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderungen auseinander und kann ggf. unterstützende Ideen entwickeln.	Sexuelle Entwicklung und Bedürfnisse bei Menschen mit Behinderungen Unterstützung vs Grenzen	P: Körperbild, Sexualität	2o, KK
GELERNTHEILFLOSIGKEIT	FS erkennt erlernte Hilflosigkeit und weiß um die Notwendigkeit Lern- und Veränderungsprozesse entsprechend sensibel zu unterstützen. FS setzt sich mit Unter- und Überforderung auseinander und kennt Anzeichen für diese. FS weiß um Mechanismen der Erlangung von Kontrolle und Sicherheit, kann diese erkennen und anerkennen.	Abgrenzung zur Depression, Menschen mit Behinderung, Isolationsprozesse, Stereotypen, Umgang	<i>Seligmann</i> P: Emotion, Entwicklung D: Diagnostik	4o, AS
ENTWICKLUNGSBERICHTE VERFASSEN	FS analysieren Praxisbeispiele und sind in der Lage selbst einen Entwicklungsbericht zu verfassen.	Methode	P: Entwicklung, Gütekriterien, D: Tests	8p, AS
EINSTELLUNGEN	FS setzt sich mit Einstellungen und Glaubenssätzen auseinander, kennt Beeinflussungsprozesse und hat Ideen in Beratungssituationen damit umzugehen.	prosoziales Verhalten, Altruismus, Beeinflussungsprozesse, Compliance	P: Werte, S: Normen	4o, AS
GÜTEKRITERIEN DIAGNOSTISCHER TESTS	FS weiß um die begrenzte Aussagekraft von Testungen und setzt sich kritisch mit Gütekriterien auseinander. FS kann selbst durchgeführte Testungen kritisch beleuchten und evaluieren.	Klassische Testkriterien, Kriterien aus der Sozialforschung	P: Entwicklung, D: Tests, HP: wissenschaftliches Arbeiten	4o, AS
SYSTEMISCHE BERATUNG	FS richtet Beratungsprozesse systemisch aus und weiß um die Bedeutung des Systems. FS ist dafür sensibilisiert, dass Kinder manchmal Symptomträger sind.	Systemisches Denken, systemische Psychologie in Anwendung	P: Gesprächstechniken, HP: Kommunikationstheorien, D: Beratung Praxis: Heilpädagogische	8p, BH

			Übungsbehandlung (ggf. Vorbereitung auf Abschlussgespräch)	
GESPRÄCHS-TECHNIKEN	FS kann Beratungsprozesse ressourcenorientiert und lösungsorientiert gestalten.	Strukturierung von Beratungsgesprächen, Reframing, Fragetechniken	Praxis: Spieltherapie & familiäre Begleitung	8p, BH
RÜCKSCHAU,	FS erinnert Inhalte, kann diese wiedergeben und hat einen Überblick darüber, wie Prüfung gestaltet sein wird.	Zusammenfassung, Prüfungsvorbereitung		4o, AZ

Pädagogik/Heilpädagogik

Vorgabe: 240 UE

Geplant: 240 UE

Heilpädagog*innen nehmen Menschen mit ihren individuellen Besonderheiten wahr, verstehen deren Bedürfnisse, erstellen heilpädagogische Diagnosen, leiten Ziele ab und initiieren Autonomie, sowie Teilhabe.

THEMA	Kompetenzen	INHALTE	Literatur, Verweise	UE, Expert
EINFÜHRUNG	FS kann den Beruf der HeilpädagogIn erklären, kennt die Einsatzfelder, Ziele und Grundfragestellungen. FS reflektiert das eigene Entwicklungs- und berufliche Ziel innerhalb der Weiterbildung.	Begriffsbestimmung, Ziele & Grundfragen der HP, Geschichte, Abgrenzung zu Nachbargebieten Überblick, Arbeitsfelder, Berufsbild; Interviews zu Zielen		3o, AS 5p, IL
GESCHICHTE DER HEILPÄDAGOGIK, BEDEUTENDE PÄDAGOGINNEN	FS kennt die Geschichte, deren bedeutenden PädagogInnen und deren wesentliche Errungenschaften.	Geschichte, Zusammenhang Pädagogik, Itard, Seguin, Montessori, Pestalozzi, Hanselmann, Moor, Speck	<i>Mücke</i>	3o, AS
VORBEREITUNG HOSPITATIONEN	FS kann Hospitationen selbst organisieren und die Erfahrungen reflektiert dokumentieren. FS setzt sich mit den Erfahrungen anderer auseinander.	Arbeitsfelder von HeilpädagogInnen, Projektbericht Vorlage	Praxis: Hospitationen	1o, AS
HEILPÄDAGOGISCHE ANAMNESE	FS kann eine klinische Anamnese von einer heilpädagogischen unterscheiden, kennt die wesentlichen Bestandteile und weiß um deren flexible Handhabung, sowie Bedeutung für Theoriebildungen. FS kann eine heilpädagogische Anamnese durchführen.	Klinische und heilpädagogische, differenzieren, Theoriebildung	Praxis: HPÜ	3o, AS

BEEINTRÄCHTIGUNGEN	FS kennt Formen der Beeinträchtigungen, kann diese zuordnen und kann Ursachen und Risikofaktoren wiedergeben. FS kennt die Schutzfaktoren und kann diese kommunizieren (zB in Beratungssituationen).	Formen von Beeinträchtigungen, Ursachen, Risiko-, Schutzfaktoren	M: Entwicklung, Konzepte von Krankheit, Salutogenese, P: Entwicklung, S: Normen, Ethik-Medizin	4o, AS
PRAKTISCHER ABLAUF HEILPÄD. VERFAHREN	FS kann den Ablauf eines klassischen heilpädagogischen Verfahrens (in Praxis oder selbständig) wiedergeben und in eine logische Struktur bringen.	Ablauf Struktur	R: Kommunikation mit Leistungsträgern, HP: Selbständigkeit	4o, AD
ENTWICKLUNGS-AUFGABEN	FS kennt sozialpsychologische Entwicklungsaufgaben, weiß um deren Bedeutung und findet unterstützende Ideen dazu.	Entwicklungsaufgaben nach Erikson	<i>Erikson</i> P: Entwicklung, Rogers, Bindung	2o, AS
SOZIAL-EMOTIONALE ENTWICKLUNG	FS setzt sich intensiv mit der sozial-emotionalen Entwicklung auseinander, kennt Dimensionen, Entwicklungsaufgaben und passende Angebote dazu. FS kann Situationen daraufhin analysieren, einschätzen und passende Ideen im Umgang finden.	Vertiefung in die sozial-emotionale Entwicklung: Kontaktaufnahme, Soziale Selbstständigkeit, Moralische Entwicklung, Impulskontrolle, Ich-Bewusstsein im sozialen Kontext, Soziales Einschätzungsvermögen, Sozialverhalten, Umgang mit Vorschriften und Autoritätspersonen	<i>Dosen</i> Praxis: HPÜ	4o, AS
HEILPÄDAGOGISCHE ÜBUNGS-BEHANDLUNG	FS kennt die Entstehung und Grundlagen der HPÜ, kann die Hintergründe wiedergeben und selbst eine HPÜ gestalten.		Praxis: HPÜ, HP: Anamnese, Ablauf	5p, IL
HEILPÄDAGOGISCHE BEZIEHUNGS-GESTALTUNG	FS kennt die Bedeutung des Beziehungsaufbaus für heilpädagogische Prozesse, weiß um Widerstände und ist sich bewusst, dass dies einen andauernden Prozess darstellt.	Bindungsaspekte Beziehungsaufbau Widerstand und Freiwilligkeit	P: Bindung, Motivation, Praxis: HPÜ	2o, AS
INKLUSION, VORAUSSETZUNGEN FÜR PARTIZIPATION	FS kennt Ebenen von Partizipation, ist sich der Bedeutung und der Voraussetzungen bewusst. FS ist in der Lage Bedingungen zu analysieren und den Stand zu bestimmen.	Inklusion, Partizipation, Faktoren, Ebenen	S: Soziale Systeme, Gesellschaft	2o, AS
ARBEIT MIT FAMILIEN	FS kann sensibel heilpädagogische Prozesse innerhalb eines Familiensystems durchführen und das System einbeziehen.		P: systemische Beratung, Bindung, S: Familiensysteme	4o, IL
KOLLEGIALE BERATUNG	FS kennt das Modell der Kollegialen Beratung und kann es methodisch anwenden. FS gelingt es die Perspektiven anderer zu verstehen und gemeinsam, teamorientiert Lösungen zu entwickeln. FS kennt digitale Tools zur Beratung, kann Zoom und Skype dafür anwenden.	Ablauf einer Kollegialen Beratung Gegenseitige Eins zu Eins digitale Beratung Umsetzung der kollegialen Beratung in Kleingruppen	P: systemische Beratung, Gesprächstechniken	2o, AS 1o, AS 5p, AS

MODERATION	FS ist in der Lage Gespräche zu moderieren, kann Moderationstechniken kreativ einsetzen, Ziele formulieren, klare Zuständigkeiten klären und Ergebnisse visualisieren.	Moderations-techniken, Zielformulierungen Checkliste Tools	P: Gesprächs-techniken, TA, HP: Kommunikationstheorien	30, AS 5p, AS
SPRACHLICHE ENTWICKLUNG, SPRACH-BEHINDERUNG	FS kennt die sprachliche Entwicklung, hat pädagogische Ideen diese zu unterstützen. FS kann Sprachbehinderungen erkennen und entsprechend darauf reagieren (UK Förderung oder verweisen an Logopädie)	Vertiefung Entwicklung, Übersicht Sprachbehinderung, Scaffolding	P: Entwicklung	40, AD
ERZIEHUNG UND UNTERRICHT, BILDUNGSSETTINGS	FS kennt verschiedene Bildungssettings, setzt sich kritisch damit auseinander und findet Ideen Bildungsangebote zu gestalten. FS hat einen Einblick in Unterrichtsgeschehen und inklusive -methodik.	Erziehungs- und Unterrichtssettings, Methoden, Inklusion, innere Differenzierung, aktuelle Ideen	<i>Precht</i> P: Lernen, Kognition	30, AS
BILDUNG IN DER HP	FS kann heilpädagogische Bildungsprozesse gestalten. FS setzt sich kritisch mit Verstärker-Methoden auseinander und hat Ideen intrinsische Motivationen zu entdecken und Angebote danach auszurichten. FS ist die eigene Verantwortung Bildungsangebote zu gestalten bewusst.	personenzentrierte Theorie, intrinsische Motivation vs. Verstärker; Vorbereitung Hausarbeit	P: Lernen, Kognition	5p, AS
VERZÖGERTE SPRACH-ENTWICKLUNG, STÖRUNGSFORMEN	FS erkennt Entwicklungsverzögerungen, kennt die gängigen Begriffe von Sprachstörungen und kann diese kurz erklären	Analyse Überblick Anwendung	HP: Sprachentwicklung, P: Entwicklung	40, AD
KOMMUNIKATIONS-THEORIEN	FS erinnert gelernte Kommunikationstheorien und wendet diese sensibilisiert in realen Situationen an.	Überblick Anwendung	Praxis: Beratungssituationen HPÜ, HPS	40, HS
HYPOTHESEN-BILDUNG	FS analysiert Situationen, sowie Verhalten von KlientInnen und entwickelt mögliche Hypothesen. FS weiß um die Komplexität und ist in der Lage eigene Hypothesen zu reflektieren, relativieren und korrigieren.	Zirkulärer Prozess, Analysen und Übung	S: Philosophie, HP: wissenschaftliches Arbeiten, D: Diagnostik	30, AS
HEILPÄDAGOGISCHE SPIELTHERAPIE UND SUPERVISION	FS erfährt im Kontext der HPS Supervision und kann selbst Supervisionsprozesse begleiten.	Selbsterfahrung, Prinzipien, Beeinflussung, Anwendung, Übung	D: HPS	5p, AS
SCHULBEGLEITUNG	FS kennt Abläufe und Rahmenbedingungen in schulischen Situationen. FS kennt die Aufgaben einer Schulbegleitung, deren Wirkungsgebiet und Grenzen.	Förderschulen, Inklusion und Schulen, Aufgaben, mögliche Konflikte, Ideen zu Lösungen	D: Bildungssettings, Partizipation, P: Lernen, Kognition	20, AS

VORBEREITUNG PRAKTIKUM	FS hat sich für das zweiwöchige Praktikum vorbereitet, kennt Aufgaben und kann diese im Hinblick auf individuelle Lernziele umsetzen. FS ist in der Lage anonymisiert Erfahrungen über einen Blog öffentlich zu kommunizieren und hat Ideen digitale Tools für Unternehmenskommunikation einzusetzen.	Rahmen, Entwicklung eigener Lernziele, Vorgabe Reflexion und Bericht (Blog-Stil) Erstellung von Content und Unternehmenskommunikation		20, AS
REFLEXION UND FEEDBACK	FS ist in der Lage konstruktiv und lösungsorientiert Feedback zu geben. FS kann Kritik annehmen, bewerten und ggf. das eigene Handeln anpassen. FS analysiert ähnliche Interessen und kann sich digital vernetzen und selbstorganisiert eine Lerngruppe bilden.	Kritische Selbstreflexion, Kritik annehmen, Bloginhalte diskutieren, Lösungen finden, finden von ähnlichen Interessensgebieten, Vernetzung	P: Persönlichkeitsentwicklung, Potentialentfaltung	40, AS
STRESS-BEWÄLTIGUNG UND GESUNDHEIT	FS kennt eigene Stressoren und hat Ideen der Stressbewältigung, sowie kann Anzeichen bei anderen erkennen und entsprechend darauf eingehen. FS hat Ideen Teamsituationen unter diesem Aspekt zu gestalten.		P: Vulnerabilität, Resilienz, D: Entspannungsverfahren	4p, AS
PARTIZIPATION: PRAXIS UNTER ERSCHWERTEN BEDINGUNGEN	FS erkennt erschwerende Bedingungen und findet Lösungen damit umzugehen.	Rahmenbedingungen, Situationen, Anzeichen, Widerstand, System, Lösungsideen	S: Inklusion, Geschichte MmB	40, AS
WERTEBASIERTE BERATUNG	FS kann Beratungssituationen wertebasiert gestalten, für eine Wohlfühl-Atmosphäre sorgen und auf die Bedarfe des Gegenübers empathisch eingehen. FS verfügt über instrumentelle, soziale und reflexive Kompetenzen im Kontext der wertebasierten Beratung.	Menschlichkeit, Partizipation und Autonomie, Wertschätzung, Beratungssettings und Wellbeing	P: Werte, S: Normen	40, BH
BENACHBARTE KONZEPTE MIT MÖGLICHER RELEVANZ FÜR HP	FS setzt sich mit Nachbardisziplinen innerhalb des pädagogischen Arbeitsfelds auseinander, hat Verständnis für die Notwendigkeit der Vielfalt und entwickelt eine Haltung im Sinne des Teamgedankens. FS kennt angrenzende Konzepte und kann relevante Inhalte für sich adaptieren.	Schnittstellen zur Sozialarbeit, Frühpädagogik, ... Wesentliche Konzepte; Toleranz und Wertschätzung gegenüber beruflichen Schwesterdisziplinen (Gefahr und Vermeidung des Elitarismus)	P: angrenzende Verfahren, Therapien, Kurzzeittherapien	30, AS
AGGRESSION	FS setzt sich mit Aggression, Selbst- und Fremdaggressionen auseinander und erkennt diese. FS versteht die Entwicklung von Aggressionen und ist in der Lage adäquat damit umzugehen.	Vertiefung Emotion, Ursachen, Faktoren, Verhaltensweisen, mögliche pädagogische Antworten	S: abweichendes Verhalten, P: Emotion, P/ HP: sozial-emotionale Entwicklung	20, IL

STÖRUNGEN DER AUSSCHIEDUNGEN	FS kennt Formen der Ausscheidungsstörungen, kann diese einordnen, kennt mögliche Zusammenhänge und kann dieses in professionelles Tun einbeziehen.	Formen Faktoren Zusammenhänge Physis und Psyche Ideen zum Umgang	S: abweichendes Verhalten, P: Emotion, P/ HP: sozial-emotionale Entwicklung, D: Diagnostik	2o, AS
KORRIGIERENDE BEZIEHUNGS-ERFAHRUNGEN	FS kennt die Bedeutung von korrigierenden Beziehungserfahrungen und erkennt die Notwendigkeit diese zu ermöglichen. FS kann selbst korrigierende Beziehungserfahrungen anbieten und stärkt die personale Entwicklung.	Formen der korrigierenden Beziehungserfahrung, lebenslange Bedeutung, Anwendung	Recht: Kindeswohlgefährdung, Soziologie: Familiensysteme, Psychologie: Bindung, Entwicklung, Resilienz, Praxis: Spieltherapie	4o, AS
MOBILE HEILPÄDAGOGIK	FS kennt Vor- und Nachteile der mobilen Heilpädagogik. FS reflektiert ökologische Gesichtspunkte, weiß um die Bedeutung der organisatorischen Gestaltung. FS hat Ideen für wesentliche, methodisch aufbereiteten Materialien für mobile Angebote.	Überblick, Reflexaufgabe, Entwickeln eines Materialkoffers	Praxis: HPÜ, HPS	3o, AD
ENTSCHEIDUNG THEMA FACHARBEIT	FS findet ein Herzensthema für die Facharbeit. FS reflektiert die Bedeutung von Innovationen und findet innovative Aspekte im Herzensthema.	Tools aus dem Selbstcoaching, Thema mit Innovationsgehalt		5p, AS
AKTUELLE HEILPÄDAGOGINNEN IN DER WISSENSCHAFT ÜBERBLICK	FS kennt aktuelle HeilpädagogInnen, deren wesentlichen Ideen und Konzepte. FS weiß um die Bedeutung des lebenslangen Lernens und sich immer wieder Aktualisierens von Wissen. FS ist in der Lage sich selbstorganisiert Informationen einzuholen.	Aktuelle wissenschaftliche Arbeiten, wesentliche Veröffentlichungen	<i>Wechselnd</i> HP: Geschichte	4o, AS
PÄDAGOGIK VS. THERAPIE	FS kann heilpädagogisches Arbeiten differenzieren und pädagogische, sowie therapeutische Arbeitsweisen verbinden und vereinen. FS denkt fächerübergreifend und berücksichtigt diese ganzheitlich.	Ganzheitlichkeit Abgrenzung Pädagogik und Therapie, Vernetzung	M: Ganzheitlichkeit, Somatik	2o, AS
TEILLEISTUNGS-STÖRUNGEN	FS erkennt Teilleistungsstörungen, findet Förderangebote und erkennt eigene Grenzen (Verweis an Lerntherapie).	Legasthenie, Dyskalkulie	P: Entwicklung, D: Diagnostik, Tests	3o, CS
RESSOURCEN-ORIENTIERUNG UND DIE LEISTUNGSTRÄGER	FS kann ressourcenorientiert arbeiten und Förderbedarfe für Leistungsträger adäquat kommunizieren. FS kann mit Ambivalenzen zwischen Haltungen und rechtlichen Notwendigkeiten umgehen.	Anforderungen von Leistungsträgern, Stellungnahmen, Haltung und Erwartung, Kommunikation mit Trägern und sensible Vermittlung an KlientInnen und deren System	R: Leistungen für MmB, BTHG	2o, AS

PLANUNG EINES INKLUSIVEN ANGEBOTS	FS kann erworbenes Wissen zu inklusiven und partizipativen Prozessen in Angebotsentwürfen und Planungen berücksichtigen. FS kann erziehungswissenschaftliches Fachwissen begründet und gezielt für die Konzipierung von Fördermaßnahmen nutzen.	Praktische Planung in Kleingruppen		5p, AS
ZWISCHEN ANSPRUCH & WIRKLICHKEIT	FS reflektiert die Differenzen des Gelernten und der Möglichkeiten der Umsetzung. FS kann diese nachvollziehen und mit Ambivalenzen umgehen. FS findet organisatorisch Möglichkeiten sich Räume zu schaffen.	Differenzen, Gründe, Möglichkeiten des Umgangs, Diskussion	R: Rechte und Pflichten, Arbeitsrecht, Leistungen, BTHG	3o, AS
INKLUSION UND INNERE DIFFERENZIERUNG IM SCHWERPUNKTFELD	FS plant ein inklusives Angebot im eigenen Schwerpunktfeld unter Berücksichtigung kreativer und innovativer Aspekte.	Praktische Planung in Lerngruppe		5p, AS
WISSENSCHAFTLICHES SCHREIBEN	FS kann einen wissenschaftlichen Text verfassen.	Grundlagen, Zitierweisen etc. Vorbereitung auf Facharbeit	D: Tests, P: Gütekriterien, HP: Hypothesenbildung	4o, AS
CHANGE PROZESSE	FS ist sich der Hürden in Veränderungsprozessen bewusst, weiß um die Notwendigkeit einer systematischen Strategie und hat eine Idee zur Strategieentwicklung in sozialen Prozessen.	Change, Strategieentwicklung	S: gesellschaftliche und politische Veränderung	3o, AS
VERTIEFENDE AUSEINANDERSETZUNG MIT PÄDAGOGEN	FS hat sich intensiv mit einem oder einer Pädagogin auseinandergesetzt, kann deren Biografie, Konzepte und Ideen wiedergeben und diskutieren.	Überblick, Aufteilung, Vertiefung alleine und in Kleingruppen, Aufteilung: VertreterInnen der PädagogInnen diskutieren miteinander aus deren Perspektive	HP: Geschichte	4o, AS 5p, AS
TECHNIKEN INFORMATIONS-BESCHAFFUNG, WISSENSCHAFTLICHES SCHREIBEN	FS kann seriöse Quellen von fraglichen unterscheiden, weiß, wie wissenschaftliche Informationen einzuholen sind und kann dieses im Prozess des wissenschaftlichen Schreibens umsetzen.	Quellen und Quellenangaben	HP: wissenschaftliches Schreiben	4o, AS
ÖKOLOGISCHES BEWUSSTSEIN IN DER HP	FS setzt sich mit den verschiedenen Rahmenbedingungen der Heilpädagogik auseinander und erkennt Möglichkeiten ökologisches Bewusstsein zu schaffen und ökologisch zu handeln, sowie Entscheidungen zu treffen. FS ist in der Lage methodisch Probleme zu lösen und Entscheidungen zu treffen.	Vorlage Arbeitsfelder Forumsdiskussion Selbstorganisierte Erarbeitung von Checklisten oder Fragekatalogen	S: Normen, P: Werte	3o, AS
PLANUNG EINES FREIEN ANGEBOTES IM SCHWERPUNKTFELD VOR ORT	FS kann im Team eine Rolle finden und gemeinsam im gewählten Schwerpunkt ein Angebot planen und reflektiert vorbereiten. FS berücksichtigt die Stärken der Gruppenmitglieder und	Vorbereitung laut Planung des inklusiven Angebots mit Lerngruppe, Aufgabenverteilung, Teamarbeit,	D: Teamprozesse, transdisziplinäres Arbeiten	5p, AS

	findet Lösungen für auftauchende Probleme.	Umsetzung, Kommunikation mit der Öffentlichkeit		
SOZIALFORSCHUNG	FS kennt gängige Vorgehensweisen in der Sozialforschung und versteht wie wissenschaftliche Ergebnisse entstehen.	Methoden der Sozialforschung, VertreterInnen und deren Unterschiede, Schnuppern in wissenschaftliches Arbeiten, Reflexionsgrundlage	HP: Hypothesenbildung S: Philosophie	30, AS
DURCHFÜHREN DES FREIEN ANGEBOTES IM SCHWERPUNKTFELD	FS kann geplante Angebote im Team umsetzen, auf Veränderungserfordernisse flexibel reagieren und eigenes Wirken reflektiert evaluieren. FS kann Verbesserungsideen für zukünftige Angebote konstruktiv annehmen.	FS setzt das geplante Angebot im Team um und evaluiert dieses im Anschluss. Vorbereitung auf Projekt		5p, AS
DOKUMENTATION UND EVALUATION	FS weiß um die Bedeutung von Dokumentation, kann Prozessdokumentationen verfassen, analysieren und das Wesentliche zusammenfassen. FS kann Dokumentationsprozesse evaluieren.	Grundlagen der Dokumentation, Analyse, Übung, Anpassung	P: Gütekriterien, D: Stellungnahmen, Entwicklungsberichte schreiben	40, AS
EHRENAMT UND PROFESSIONALITÄT	FS geht ressourcenorientiert und wohlwollend mit Ehrenamtlichen und Personen ohne fachlichen Hintergrund um. FS ist in der Lage deren Entwicklungsprozesse zu reflektieren, diese zu fördern und Wissen verständlich zu vermitteln.	Theoretischer Input, mögliche Konflikte und Lösungsmodelle, Bedeutung der Anleitung und Anleitungsdauer, Problemlöseorientiertes Lernen am Case	HP: Partizipation, P: Lernen, Kognition, Emotion, D: Bildungssettings, R: Arbeitsrecht	40, KK
RÜCKSCHAU	FS erinnert Inhalte und kann diese wiedergeben.	Zusammenfassung, Prüfungsvorbereitung		30, AS
ENTWICKLUNGEN REFLEKTIEREN	FS reflektiert die eigene Entwicklung, evaluiert und plant weitere Schritte.	Interviews zu Zielen vom 1.Jahr vergleichen, individuelle Lernziele reflektieren, weiterer Umgang mit Persönlichkeitsentwicklung		4p, AS
SELBSTÄNDIGKEIT	FS lernt das ZM kennen und kann offene Fragen zur Selbständigkeit klären.			1p, AS (VE)
ERWACHSENEN-BILDUNG	FS ist in der Lage für KollegInnen und Bezugspersonen Fortbildungen aufzubereiten und Inhalte verständlich zu vermitteln.	Fortbildung, didaktische Aufbereitung von Inhalten für Inhouse Schulungen, Fortbildungen für Eltern und KollegInnen	P: Lernen, Kognition, Emotion, D: Bildungssettings	40, AS

MACHT- VERHÄLTNISSE	FS ist sich der Gefahr von Abhängigkeiten und Machtverhältnisse zwischen Leistungsträgern, -erbringern und -empfängern bewusst. FS ist in der Lage Beeinflussungen zu vermeiden und Leistungsempfängern die Wahl zu lassen, ob und welche heilpädagogische Leistung in Anspruch genommen wird.	Gefühl der Ohnmacht, Opferrolle Verantwortung vs Ermächtigen Belohnung, Bevorzugung und Co Bewusstsein für Rolle des HP	R: Dreieck Leistungen, HP: Partizipation, S: Inklusion, P: Entwicklung, gelernte Hilfslosigkeit	2o, TB
ELTERNWUNSCH MENSCHEN MIT BEHINDERUNG		Kinderwunsch und geistige Behinderung, Tabus und Vorurteile Beratungsmöglichkeit vor und nach Schwangerschaft Wohnformen Konzepte	P: Sexualität und Behinderung, HP: Partizipation, S: Normen	3o, KK
BEHINDERUNG UND FAMILIE		Familiendiagnostik, ein Instrument zur Diagnostik Leben mit Kind mit Behinderung – mögliche Auswirkungen Geschwisterberatung Elternberatung Rechte und Ansprüche der Eltern	S: Familiensysteme, R: Leistungen	3o, IL
UMGANG MIT LEID, THEODIZEE FRAGE		Glaube und Leid Trauerphasen Ideen zur Trauerbewältigung Rituale Unterstützungsmöglichkeiten, Beratung für Menschen, die Leid erfahren	HP: Change, D: Veränderungsprozesse kommunizieren	4o, KK

Medizin, Psychiatrie

Vorgabe: 150 UE

Geplant: 88 UE Medizin, 62 UE Psychiatrie

Heilpädagog*innen verfügen über medizinisches Grundlagenwissen und haben Kenntnisse von psychiatrischen Erkrankungen, die sie reflektiert in ihrem pädagogischen und therapeutischen Handeln berücksichtigen.

THEMA	Kompetenzen	INHALTE	Literatur, Verweise	UE, Expert
EINFÜHRUNG	FS erinnert medizinische Grundlagen aus der Grundausbildung. FS kennt die biologische Entwicklung prä, peri und postnatal, sowie medizinische diagnostische Verfahren und kann diese wiedergeben.	Hippokratischer Eid, Anatomie, Auffrischung Prä-, peri, postnatale Entwicklung, Diagnostische Verfahren (CT, EEG, Blutabnahme, etc)	P: Entwicklung	5o, SSt 5p, SSt

SINNE UND BEWEGUNGS-APPARAT	FS kennt die gängigen Störungen der Sinnesorgane, weiß um deren Auswirkung und Bedeutsamkeit der medizinischen Klärung. FS kennt und erkennt Erkrankungen am Bewegungs- und Stützapparat.	Entwicklung und Störungen der Sinnesorgane, Erkrankungen am Bewegungs- und Stützapparat	I: Sinne und innovative technische Hilfen D: Beobachtung	5o, EG 5p, EG
NEUROLOGIE	FS kennt den Aufbau des Gehirns, Funktionen und die Auswirkungen von neuronalen Schädigungen. FS weiß um neuronale Veränderungen und kennt Anzeichen diese zu erkennen.	Gehirn, neuronale Schädigungen	P: Neuropsychologie	4o, AZ
KRANKHEITSBEGRIFF	FS kennt Konzepte von Krankheit und Gesundheit. FS setzt sich mit der Gefahr der Spezialisierung in der Medizin auseinander und versteht die Rolle einer ganzheitlichen Entwicklungsberatung, das Teil-Spezial-Wissen einzuholen und zu einem Bild zusammenzufügen. FS kennt somatische Symptome und kann diese einordnen.	Konzepte von Krankheit, Gesundheit, Ganzheitlichkeit in Medizin, Somatik	M: Salutogenese, S: Medizin und Ethik Diskurs	5o, SSt 5p, SSt
CHRONISCHE ERKRANKUNGEN	FS kennt gängige chronische Erkrankungen und kann die Begriffe erklären.	Erkrankungsbilder, Symptome, Behandlung	M: Anatomie	3o, SSt
BEHINDERUNGSBEGRIFF WHO, ALLGEMEINE PROPHYLAXE	FS kann die Definition der WHO wiedergeben. FS kennt die Bedeutung der Prophylaxe und der frühkindlichen Gesundheitsförderung.	Behinderungsbegriff, Risikogruppen, Prophylaxe Maßnahmen	R: ICF P: Entwicklung	2o, AS
AUTISMUS, MUTISMUS	FS kann Autismus und Mutismus erklären, versteht deren Ursachen, erkennt die Symptome und weiß, wie darauf zu reagieren ist. FS ist bewusst, dass medizinische Diagnosen nur von Ärzten gestellt werden können und kennt die eigene Rolle im Gesundheitssystem.	Symptome, Ursachen, fälschlich angenommene Ursachen in der Historie, Diagnostik, Leitfaden und Empfehlung des Umgangs/ der Behandlung	D: Diagnostik, P: Entwicklung, M: Neurologie, DNA	3o, AS 5p, AS
ADHS, ADS	FS kann ADS und ADHS unterscheiden, erklären, versteht deren Ursachen, erkennt die Symptome und weiß, wie darauf zu reagieren ist. FS ist bewusst, dass medizinische Diagnosen nur von Ärzten gestellt werden können und kennt die eigene Rolle im Gesundheitssystem.	Symptome, Ursachen, fälschlich angenommene Ursachen in der Historie, Diagnostik, Leitfaden und Empfehlung des Umgangs/ der Behandlung	D: Diagnostik, P: Entwicklung, M: Neurologie, DNA	2o, AS 5p, AS
SALUTOGENESE	FS kennt die Prinzipien der Salutogenese und kann diese reflektiert in Handlungen übertragen.	Geschichte, Begriff der Salutogenese, Ableitungen für das Handeln im Gesundheitssystem	<i>Antonovsky</i>	2o, EG

HUMANGENETIK, BEHINDERUNGS-BILDER	FS kennt den Aufbau der DNA, deren Bedeutung und Auswirkungen. FS kann die gängigen Behinderungsbilder wiedergeben, erkennen und entsprechend darauf reagieren.	DNA, DNS Gendefekte Genetisch bedingte Behinderungen, Weitere gängige Behinderungsbilder	S: Geschichte MmB, Inklusion, HP: Partizipation, P: Werte	4o, SSt 5p, SSt
NEUROLOGIE VERTIEFUNG	FS kann die zentralen Teile des Gehirns und dessen Funktionen wiedergeben. FS kennt die Mechanismen und kann das Wissen in die heilpädagogische Diagnostik einbeziehen. FS erkennt Dysfunktionen, kann physisch beobachtbare Veränderungen den Gehirnfunktionen und Teilen zuordnen. FS kennt Anzeichen, auf die schnell reagiert werden muss und weiß was zu tun ist.	Gehirnfunktionen Zuordnung zu physischen Funktionen Dysfunktionen, Ursachen, Symptome, kritische Anzeichen, Gefahren und Wichtigkeit des Handelns	P: Neuropsychologie	5o, AZ 5p, AZ
MEDIKAMENTEN-LEHRE, PSYCHOPHARMAKA	FS kennt die Medikamentengruppen und kann diese erklären. FS kennt gängige Psychopharmaka und kann diese wiedergeben. FS weiß um die Bedeutung der Nebenwirkungen, des Einflusses auf kindliche Entwicklung, Wechselwirkungen und ist sensibilisiert dieses zu beobachten. FS kennt die Nebenwirkungen wesentlicher und häufig eingesetzter Psychopharmaka und Ritalin.	Medikamentengruppen, Aufbewahrung, ärztliche Anordnung (kein flexibler Umgang), Psychopharmaka, Nebenwirkungen, Wechselwirkungen, Symptome, Medikamentöser Leitfaden bei Depression, Psychosen, Angststörungen Medizinischer Leitfaden zu Ritalin, Wirkweise, Gefahren, Nebenwirkungen	MP: Erkrankungsbilder	5o, KK 5p, KK
SELTENE ERKRANKUNGS-BILDER	FS kennt seltenere Erkrankungsbilder und kann diese wiedergeben.	Erkrankungen, Symptome und Handlungsempfehlung	M: Salutogenese	2o, SSt
GESAMT-RÜCKSCHAU	FS kann die Inhalte erinnern, wiedergeben und ist auf eine Prüfungssituation vorbereitet.	Zusammenfassung		1o, SSt
GÄNGIGE PSYCHIATRISCHE ERKRANKUNGEN	FS kennt die gängigen psychiatrischen Erkrankungen und kann diese erkennen. FS kennt gängige Persönlichkeitsstörungen, erkennt diese und kann entsprechend darauf reagieren. FS kennt die Grenzen seiner Handlungsmöglichkeiten und weiß wohin verwiesen werden kann.	Erkrankungen, Persönlichkeitsstörungen, Begriff, ICD, Ursachen, Symptome, Prävalenz, Behandlung und Unterstützung	M: Medikamentenlehre	1o, KK 5p, KK
PSYCHIATRIE	FS kennt Begrifflichkeiten, Systeme und Unterstützungsformen. FS setzt sich reflektiert mit psychiatrischen Erkrankungen, der Stigma auseinander	Klinische Psychiatrie, Sozial-Psychiatrie, Konzepte von	HP: Geschichte, S: Geschichte, Devianz, Normen,	1o, KK 5p, KK

	und hat Ideen welche therapeutischen Ansätze vorhanden sind.	Krankheit und therapeutische Ansätze	P: Werte, Entwicklung	
BURN OUT, COOL OUT	FS kennt die Begriffe, wie diese anderen Begriffen im Klassifikationssystem zugeordnet werden und was sich dahinter verbirgt. FS erkennt gefährdende Umstände und Anzeichen, sowie reagiert adäquat darauf.	Begriff, ICD, Ursachen, Symptome, Prävalenz, Behandlung und Unterstützung	D: Entspannungsverfahren, P: Vulnerabilität und Resilienz	3o, KK
DOPPEL-DIAGNOSEN	FS kennt die Problematik und einhergehende Schwierigkeiten von Doppeldiagnosen. FS setzt sich mit kognitiver Beeinträchtigung und psychiatrischen Erkrankungen im Kontext der Doppeldiagnosen auseinander und ist in der Praxis dafür sensibilisiert. FS hat sich mit Straftaten aufgrund psychiatrischer Erkrankungen auseinander gesetzt und kennt entsprechende Hilfsangebote.	Psychiatrische Erkrankungen und Doppeldiagnosen Straftaten, Forensik	D: Diagnostik, Tests	5o, KK 5p, KK
SUCHT, ZWÄNGE, ESSSTÖRUNGEN	FS kann Suchterkrankungen, Zwänge und Essstörungen erkennen und einordnen. FS ist bewusst, dass es sich um Erkrankungen handelt und reagiert in der Praxis entsprechend. FS kennt Behandlungsformen und hat Ideen wie KlientInnen unterstützt werden können. FS erkennt Grenzen eigenen Handelns und weiß zu verweisen.	Begriff, ICD, Ursachen, Symptome, Prävalenz, Behandlung und Unterstützung	P/ HP: sozial-emotionale Entwicklung, Therapieformen	3o, KK 5p, KK
ANGST- UND PANIKSTÖRUNGEN	FS erkennt Angst und Panik, kann diese voneinander unterscheiden. FS kennt die Bedeutsamkeit von Triggern und hat Ideen für Unterstützungen in der Praxis. FS differenziert dabei Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.	I Begriff, ICD, Ursachen, Symptome, Prävalenz, Behandlung Unterstützungsleistungen und Ideen für die Praxis	D: Umgang mit abweichendem Verhalten, M: Medikamentenlehre, P: Therapieformen	1o, KK 5p, KK
GESCHICHTE DER PSYCHIATRIE	FS erinnert Grundlagen aus der Grundausbildung und kann die Geschichte der Psychiatrie vertieft wiedergeben. FS setzt sich reflektiert mit Angebotsformen auseinander und den internationalen Unterschieden. FS kennt aktuelle, kreative und innovative Angebote.	(Vertiefung) und Sozial-Psychiatrie Aktuelle internationale Angebote, kreative Ideen, Möglichkeiten psychiatrische Angebote zu gestalten	HP/ S: Geschichte	5o, KK 5p, KK
TRAUMATISIERUNG, PTBS	FS kann Trauma von PTBS unterscheiden, weiß um die Bedeutung von Triggern, erkennt Symptome und kann adäquat darauf reagieren.	Trauma, Auslöser, Anzeichen, PTBS, Unterscheidung, Umgang, praktische Erfahrungen FS wählt selbstorganisiert ein psychiatrisches Krankheitsbild und setzt sich	P: Vulnerabilität, gelernte Hilflosigkeit, Therapieformen	3o, KK 6o, KK
	FS hat sich mit einer psychiatrischen Erkrankung intensiv auseinandergesetzt, kann diese erklären, kennt			

	Hintergründe, wie den Namensgeber o.ä. und findet praktische Beispiele, sowie Ideen für resultierendes heilpädagogisches Handeln.	tiefergehend damit auseinander, erstellt einen Blog Eintrag dazu		
SELTENE ERKRANKUNGS-BILDER	FS kennt darüber hinaus seltenere Erkrankungsbilder und kann deren Symptome und Behandlungsweisen wiedergeben.	Weniger häufig vorkommende Psychiatrische Erkrankungsbilder, Symptome, Umgang	P: angrenzende Verfahren, Therapieformen	3o, KK
RÜCKSCHAU	FS erinnert medizinisch-psychiatrische Inhalte, kann diese wiedergeben und ist für eine Prüfungssituation vorbereitet.	Zusammenfassung, Prüfungsvorbereitung		1o, KK

Rechtskunde

Vorgabe :90 UE

Geplant:90 UE

Heilpädagog*innen begründen ihr fachliches Handeln unter Einbeziehung philosophischer, (berufs-)ethischer und weltanschaulicher Aspekte und unter Berücksichtigung rechtlicher Vorgaben.

THEMA	Kompetenzen	INHALTE	Literatur, Verweise	UE, Expert
ALLGEMEIN-BILDUNG	FS erinnert rechtliche Grundlagen aus der Grundausbildung und kennt das deutsche Rechtssystem.	dt. Rechtssystem	S: politische, gesellschaftliche Entwicklung	1p, OJK
ARBEITSRECHT, TARIFRECHT	FS kennt arbeitsrechtliche Grundlagen, wie Pausenregelungen und handelt danach. FS hat einen Überblick über das Tarifrecht und weiß um die Einordnung der Heilpädagogik.	Arbeitsrecht, Ruhezeiten, etc. Tarifrecht Überblick TvöD SuE S9 – S13 genauer beleuchtet und Unterschiede kenntlich gemacht	HP: Begleitung von Ehrenamt	1o, OJK
RECHTSBEZIEHUNG ZWISCHEN ORGANISATION UND KLIENTIN	FS kennt vertragliche Notwendigkeiten und weiß um Grundlagen von Rechtsbeziehungen zwischen Organisationen und KlientInnen, sowie kann die Rolle von Vormund und gesetzlichen BetreuerInnen einordnen.	Leistungsträger, Leistungserbringer, Leistungsempfänger, Rechtsbeziehungen Verträge, Rolle Vormund/ gesetzliche Betreuung	HP: Arbeit mit Familien, D: HPÜ, HPS	3o, OJK
KINDESWOHL-GEFÄHRDUNG KINDERRECHTE, CHARTA	FS kennt die Vorschriften und Gesetze zur Kindeswohlgefährdung, kann Situationen entsprechend einschätzen und weiß zu handeln. FS kennt die Charta der Kinderrechte und kann diese wiedergeben.	Kindeswohl, Begriff, relevante § Handlungsweisen, Befugnisse und Grenzen (keine Kinder mit nach Hause nehmen), Kinderrechte	P: Entwicklung, D: HPS, Diagnostik	3o, AD 1p, AD

KINDERSCHUTZ IM NETZ	FS kennt die Notwendigkeit, weiß um die Bedeutung, ist sensibilisiert, kennt rechtliche Bezüge und kann zwei Programme zum Schutz Bezugspersonen empfehlen.	Schutz im Internet, rechtliche Hintergründe, Programme	R: Kindeswohlgefährdung, D: HPS, Diagnostik, P: Entwicklung	1o, OJK
BETREUUNGS-RECHT, FEM, FIXIERUNG	FS kennt die wesentlichen Rollen und abgegrenzten Bereiche, sowie Vorgänge im Betreuungsrecht. FS weiß um die Vorschriften zu FEM, was zu FEM gehört und handelt entsprechend.	Betreuungsrecht Bereiche Bestellung Vormund und Betreuung Rechtsbeziehungen FEM, §, Fixierung, Notwehr vs FEM	HP/ S: abweichendes Verhalten	3o, UG 1p, UG
LEISTUNG FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG	FS kennt Leistungsbereiche für Menschen mit Behinderung, weiß um Wahlfreiheit der Leistungserbringung und kennt die Grundzüge des persönlichen Budgets.	Leistungsbereiche, entsprechende §, Persönliches Budget	HP: Partizipation S: Inklusion	1o, UG
ICF, BTHG	FS kennt die Grundlagen des BTHG für Kinder und Erwachsene. FS weiß um deren Auswirkungen für die eigene Rolle. FS setzt sich mit den Grundlagen der ICF auseinander und weiß um die Bedeutung der ICF auf das BTHG.	ICF BTHG Relevante §	M: Klassifikation HP: Partizipation P: Entwicklung D: Diagnostik, Entwicklungsberichte	3o, UG 1p, UG
LEISTUNGSTRÄGER	FS kennt unterschiedliche Leistungsträger, weiß in welchem Fall wer zuständig ist, welche Unterlagen zum Beginn einer Hilfe benötigt werden und kann dies in heilpädagogischen Verfahren berücksichtigen.	Sozialamt Pflegekasse Krankenkasse Initiator, Unterlagen, Unterschriften, Vorgehen	D: heilpädagogische Verfahren	1o, UG
RECHTS-ANSPRÜCHE UND MITWIRKUNGS-RECHT	FS kennt die eigenen Rechtsansprüche in Sozialunternehmen und weiß um das Mitwirkungsrecht.	Arbeitnehmersicht und Leistungserbringer Sicht	D: Führung	1o, OJK
UMGANG MIT RECHTLICHEN INFORMATIONEN	FS weiß, dass rechtliche Grundlagen nicht verhandelbar sind. FS ist bewusst, dass sich rechtliche Bestimmungen immer wieder ändern und HeilpädagogInnen eine Pflicht haben die Informationen einzuholen. FS weiß wo Gesetzesentwürfe und Gesetzesveränderungen zu finden sind. FS findet gesuchte Informationen in den entsprechenden Gesetzbüchern.	Recht und Vorgaben Informationspflicht Gesetzesentwürfe Gesetzbücher und Zuordnungen	HP: Umgang mit Quellen	3o, OJK 1p, OJK
STRAFRECHT, VOLLZUG UND JUGEND	FS kennt den Vorgang des Strafvollzugs bei Jugendlichen und weiß um rechtliche Hintergründe. FS weiß in der Praxis welche Wege bei jugendlichen StraftäterInnen gegangen werden können.	Entsprechender Vorgang, Möglichkeiten im dt. Rechtssystem, relevante §	D: Diagnostik und Jugend, HP/ P: sozial-emotionale Entwicklung	1o, OJK
FAMILIENRECHT, UMGANGSRECHT	FS kennt die rechtlichen Hintergründe bei familiären Angelegenheiten, insbesondere zum Umgangsrecht bei Kindern, die in Pflegefamilien oder	Grundlagen §, Umgang mit Herkunftsfamilien,	R: Kindeswohlgefährdung, S: Familiensysteme,	1o, OJK

	Kinder- und Jugendhilfen untergebracht sind.	Rechte und Pflichten, Grenzen	HP: Arbeit mit Familien, D: Familienberatung	
VERTIEFUNG DATENSCHUTZ AUFSICHTSPFLICHT	FS kennt die Bedeutung des Datenschutzes, des Einsatzes von Schweigepflichtbindungen, welche Informationen bei einer heilpädagogischen Hilfe gegeben werden müssen und welche eingeholt. FS ist sich der Aufsichtspflicht und dessen Gefahren und Folgen bewusst.	Datenschutz, Vorlagen und Formulare, Bewusstsein der Wichtigkeit, Aufsichtspflicht	D: Organisationsmanagement	3o, OJK
WICHTIGE § FÜR HEILPÄDAGOGINNEN	FS kennt die relevanten § und deren Bedeutung für heilpädagogische Hilfen.	§35a	D: heilpädagogische Verfahren	1o, AD 1p, AD
FREIHEITSBEGRIFF IM RECHT	FS hat sich vertieft mit dem Begriff der Freiheit auseinandergesetzt.	Vertiefung FEM, Freiheitsbegriff, Recht auf Unversehrtheit etc.	S: Philosophie	1o, OJK
RECHTLICHE STELLUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN	FS kennt die rechtliche Stellung von Kindern und Jugendlichen und weiß um die eingeschränkte Rechtsfähigkeit und kann die einzelnen Bereiche zuordnen, sowie wiedergeben.	Rechtliche Grundlagen Vertiefung	P: Entwicklung	3o, OJK
GESUNDHEITSMANAGEMENT AUS RECHTLICHER PRESPEKTIVE	FS kennt Pflichten des Arbeitgebers zur Gesunderhaltung der Mitarbeitenden. FS ist sensibilisiert für Pflichten im Falle eines Unternehmertums oder Selbständigkeit.	Rechtliche Grundlagen, relevante §	D: QM in Sozialorganisationen	1o, OJK
UN-BRK	FS kennt die Bereiche und Inhalte der UN-BRK. FS hat sich intensiv damit auseinandergesetzt, hat ggf. die UN-BRK vorliegen und kann sie für Stellungnahmen einsetzen.	UN-BRK Link	S: Geschichte, Inklusion, HP: Partizipation	3o, UG
PRAXISBEISPIELE, KINDER, ANALYSE	FS kann das Wissen zur rechtlichen Stellung von Kindern anwenden.	Praxisbeispiele, Aufgaben zu Inhalten der rechtlichen Stellung von Kindern	R: rechtliche Stellung Kinder	1o, OJK 1p, OJK
PRAXISBEISPIELE, BEHINDERUNG, ANALYSE	FS kann das Wissen zum Betreuungsrecht anwenden.	Praxisbeispiele, Aufgabenstellung zu Betreuerbestellung Aufgaben und Bereichen	R: Betreuungsrecht	2o, OJK
PRAXISBEISPIELE, JUGENDLICHE, ANALYSE	FS kann das Wissen zur rechtlichen Stellung von Jugendlichen und dem Jugendvollzug anwenden.	Praxisbeispiele Aufgabenstellung Rechtliche Stellung Jugendlicher, Jugendvollzug	R: Jugend und Vollzug	2o, OJK 1p, OJK
BTHG IN DER PRAXIS – ERWACHSENE	FS hat sich intensiv mit dem BTHG und heilpädagogischen Leistungsbereichen von Erwachsenen auseinandergesetzt. FS kennt Praxisbeispiele und kann diese einordnen.	Praxisbeispiele BTHG wesentliche § Erwachsene, Menschen mit Beeinträchtigungen	R: BTHG	3o, UG
BTHG IN DER PRAXIS – KINDER	FS hat sich intensiv mit dem BTHG und heilpädagogischen Leistungsbereichen für Kinder auseinandergesetzt. FS kennt Praxisbeispiele und kann diese einordnen.	Praxisbeispiele BTHG wesentliche § Kinder, drohende Behinderung	R: BTHG	1o, UG 1p, UG
VERTIEFUNG	FS wählen ein Wunschthema zur Vertiefung aus	Freies Thema		4o, OJK

VERWALTUNGS-RECHT	FS kennt die Grundlagen des Verwaltungsrechts und versteht die Hintergründe.	Grundlagen	D: Organisationsmanagement	3o, OJK
SOZIALWESEN UND DAS RECHT	FS kennt die rechtlichen Grundlagen für Sozialunternehmen und versteht die Hintergründe.	Heimrecht Bauverordnung	D: Führung, QM, Organisationsmanagement	1o, OJK 1p, OJK
BEARBEITUNG SOZIAL-RECHTLICHER FRAGESTELLUNG SELBSTÄNDIGKEIT	FS kann das Wissen zu rechtlichen Grundlagen in Sozialunternehmen anwenden.	Praxisbeispiele, Aufgabenstellung, Heimrecht	R: Heimrecht, Bauverordnung	1p, OJK
	FS kennt verschiedene Rechtsformen, kann Freiberuflichkeit von Gewerbe unterscheiden und HeilpädagogInnen einordnen. FS kennt den rechtlichen Weg zur Selbständigkeit, sowie notwendige Unterlagen.	Rechtsformen Weg zur Selbständigkeit, wichtige § für Freiberufler (Werbeeinschränkung und Co)	D: Selbständigkeit, Führung	5o, OJK 1p, OJK
STRAFRECHT	FS kennt das allgemeine Strafrecht und kann die Rolle der HeilpädagogIn einordnen.	Grundlagen	R: Vollzug	3o, OJK 1p, OJK
FAMILIENRECHT, UMGANGSRECHT	FS hat sich intensiv mit Familienrecht auseinandergesetzt und kann das Wissen anwenden.	Praxisbeispiele, Aufgaben Familien- und Umgangsrecht	S: Familiensysteme, HP: Arbeit mit Familien, P: Bindung	1o, OJK 1p, OJK
DATENSCHUTZ-BEAUFTRAGTE, VERTIEFUNG	FS kennt die Notwendigkeit eines Datenschutzbeauftragten, hat einen Überblick über dessen Aufgaben und Pflichten. FS kann Datenschutz relevante Vorgaben umsetzen.	Datenschutzbeauftragte (ab wann, warum) Aufgaben, Hinweise auf Unterstützung, zB Juraforum	D: Führung, QM	4o, OJK
RELEVANTE § IN DER HEILPÄDAGOGIK	FS setzt sich intensiv mit einem relevanten § auseinander und kann diesen erklären und wiedergeben.	Moderation Forum, selbstorganisiertes Lernen	D: heilpädagogische Verfahren	3o, AD
RECHTE UND PFLICHTEN IN DER HEILPÄDAGOGIK	FS kennt die Rechte und Pflichten einer HeilpädagogIn im Angestelltenverhältnis.	Bedeutung AGB, Verträge, Abweichungen der Zahlung Leistungsträger/ Arbeitgeber (Verwaltung), Verantwortungsbereich	D: Führung	1o, AD 1p, AD
ASYLRECHT	FS kennt die Grundlagen des Asylrechts und kann in Beratungssituationen entsprechend unterstützen.	Grundlagen, Zuständigkeiten, Rechte und Pflichten von Asylsuchenden	S: Asyl, Kultur, Religion	4o, OJK 1p, OJK
PRAXISBEISPIELE ASYLRECHT	FS kann Wissen zum Asylrecht anwenden.	Praxisbeispiele, Aufgabenstellung Ablauf eines Asylverfahrens	R: Asylrecht	1o, OJK
RECHTLICH RELEVANTES FÜR UNTEHMERINNEN	FS ist sensibilisiert für Pflichten bei Führung einer heilpädagogischen Praxis. FS kennt die Zertifizierungskriterien des Berufs- und Fachverbands.	Führung einer Praxis, rechtliche Vorgaben, Kriterien einer Zertifizierung laut BHP	R/ D: Selbständigkeit	1o, AS
RÜCKSCHAU	FS erinnert Inhalte und kann diese wiedergeben, ist vorbereitet auf eine Prüfungssituation.	Prüfungsvorbereitung		1p, OJK

Fachpraxis

Vorgabe: 500 UE

Geplant: 500 UE

Heilpädagog*innen entwickeln innovativ und kreativ Lösungen, bewerten und evaluieren diese mit geeigneten Methoden.

THEMA	Kompetenzen	INHALTE	Literatur, Verweise	UE, Expert
HEILPÄDAGOGISCHE ÜBUNGSBEHANDLUNG	Eine HPÜ kann geplant, durchgeführt und evaluiert werden. KollegInnen können methodisch systematisch beraten werden. Die Grundlagen für personenzentrierte Bildungsprozesse sind verankert. Ein personenzentrierter Bildungsprozess kann geplant, durchgeführt und evaluiert werden. FS hat Erfahrungen in den verschiedenen Arbeitsfeldern gesammelt.	HPÜ Durchführung von Förder- Angeboten im Kontext der HPÜ Hospitation in 5 verschiedenen Bereichen in denen HeilpädagogInnen arbeiten	<i>Oy, Sagi</i>	97,2, AS 37, AS
HEILPÄDAGOGISCHE SPIELTHERAPIE	Eine HPS kann geplant, durchgeführt und evaluiert werden. Eine Supervision kann wertfrei durchgeführt werden. Eigene Stressoren können eingeschätzt werden, Strategien zur Stressbewältigung sind vorhanden. Stresssymptome bei anderen werden erkannt. Ideen zur Stressbewältigung können beratend vorgeschlagen werden. Eigene Werte können reflektiert werden, Werte anderer kann wertfrei begegnet werden. Inklusive Angebote können geplant werden. FS kann das eigene Interesse benennen und hat sich vorläufig für ein Funktionsfeld entschieden.	Durchführung einer HPS Oktober-Oktober (Projektbericht) Erstellung persönliche Liste zur Stressbewältigung Erfahrung und Durchführung Supervision Inklusives Angebot (schriftliche Planung) 2 Wochen Praktikum im Wahlschwerpunkt		129,6, AS 74, AS
PRAKTIKUM IN HEILPÄDAGOGISCH ÜBERGREIFENDEN FELDERN	Angebote können in inklusiver Haltung laut einer personenzentrierten inneren Differenzierung durchgeführt und evaluiert werden. Angebote können nach Außen vertreten werden und der Öffentlichkeit klar kommuniziert. Ein Projekt im Wahlschwerpunkt kann neu gedacht, geplant, durchgeführt und evaluiert werden. Erworbenes Wissen kann klar und fachlich kommuniziert werden. FS hat ein persönliches Profil entwickelt und sich in einem Funktionsbereich spezialisiert.	Jahrespraktikum im Wahlschwerpunkt, Durchführung eines Angebots im Team, Vorstellung des Vorhabens am Praktikumsort, Durchführung innovatives Projekt im Wahlschwerpunkt (Bildung, Beratung, Führung) Kolloquium		162,2, AS

Individuell laut Schulprofil

Vorgabe: 0 UE

Geplant: 28 UE

Heilpädagog*innen berücksichtigen zukunftsorientierte Grundlagen reflektiert in Diagnostik-, Bildungs-, Beratungs- und Führungsprozessen.

THEMA	Kompetenzen	INHALTE	Literatur, Verweise	UE, Expert
EINFÜHRUNG	FS kann die Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels nachvollziehen, erkennt Schwierigkeiten und ist interessiert daran Lösungen zu finden.	Werte, Ökologie, gesellschaftliche Veränderungen, demografischer Wandel		2o, AS
DIGITALE UND KREATIVE LÖSUNGEN ZUR UNTERSTÜTZUNG VON SINNESBEEINTRÄCHTIGUNG	FS kennt innovative Lösungen und hat Ideen für den konkreten Praxiseinsatz.	Gebärdensprache/ Handschuhe/ Translator, Sehhilfen, technologische Entwicklungen	M: Sinnesbeeinträchtigungen, D: Beobachtung, SI, UK, P: Entwicklung, HP: Partizipation	2o, AS
DIE NEUE MENSCHLICHE AGENDA	FS setzt sich mit der Geschichte der Menschheit auseinander und erkennt Entwicklungen.	Entwicklungen, Trends, Gefahren, Chancen	<i>Harari</i> S: politische, gesellschaftliche Entwicklungen	2o, AS
MENSCHHEIT UND KONTROLLE	FS kann zum Fortschritt und ökologischem Bewusstsein diskutieren, sich eine Meinung bilden. FS kennt zukünftige Trends.	Wechselwirkungen, Auswirkungen, Argumente Fortschritt vs Öko	HP: Ökologisches Bewusstsein und HP, D: Angebot unter ökologischen Gesichtspunkten	2o, AS
ÜBERBLICK UK	FS kennt die Entwicklungsebenen und kann zugehörige Maßnahmen zur Unterstützung der Kommunikation benennen	Ebenenmodell, Praxisbeispiele	<i>Lage</i> D: UK, gestützte Kommunikation, P: Entwicklung, HP: Partizipation, S: Normen	2o, AS
KENNENLERNEN YOGA, MEDITATION	FS hat einen Yogakurs mit Meditation erfahren, kann sich eine Meinung dazu bilden, Stressbewältigungsmethoden für sich finden.	FIT Yoga Meditation: innerer Kritiker	<i>Heller</i>	2p, AS
DIGITALE KOMPETENZEN	FS eignet sich eigenverantwortlich selbst Kompetenzen bezüglich digitaler Technologien an. FS verfügt über Grundlagenwissen und kann dieses im ethischen Diskurs vernetzt anwenden.	Agilität, Monotasking, Technisches Wissen, Coding, Netzwerken, Socialmedia, Erfahrungsorte, digitale Teilhabe, Quellenbewertung, Datenrespekt, Risiken,	HP: HP digital, D: Coding, Angebot in Bezug auf digitale Technologien	2o, AS

		Bewusstsein eigener Grenzen		
HP DIGITAL, HP ÖKO - DEN WANDEL MITGESTALTEN	FS hat Ideen, wie digitale und ökologische Inhalte in der Praxis Anwendung finden können. FS kann Zukunftsideen für den Wahlschwerpunkt entwerfen.		HP: Angebote planen, Praxis: Praktikum drittes Jahr	2o, AS
INNOVATIVE LERNMODELLE	FS kennt kreative und neue Lernmodelle. FS hat Ideen für sich und das direkte Arbeitsfeld Impulse aufzunehmen.	Lernwerkstatt (Wien), Methoden, Praxisbeispiele <i>Precht</i>	P: Lernen, D: Bildungssettings	2o, AS
KONZEPTIONELLES ARBEITEN	FS hat sich mit konzeptionellem Arbeiten auseinandergesetzt und hat Ideen für den praktischen Einsatz.	Konzeption Evaluation Weiterentwicklung Stetige Erneuerung	HP: Change	2o, AS
NEUES ENTWICKELN	FS hat Strategien Neues zu entwickeln, weiß dieses mit Teams zu kommunizieren und partizipativ zu gestalten.	Kommunikation mit dem betroffenen System	HP: Change	2o, AS
DIGITALE UND KREATIVE LÖSUNGEN IN BILDUNG/ BERATUNG/ FÜHRUNG (AUSWAHL)	FS kennt Tools und Methoden. FS kann diese im Wahlschwerpunkt effektiv und sinnvoll nutzen. FS erkennt wann es keinen Sinn macht digitale Tools anzuwenden.	Projekt, Orga, Cloudbasierte, Mindmap, Padlet, E-Learning, Wiki, Aktuelle Tools, Praxisbeispiele und Selbsterfahrung	Praxis: Wahlschwerpunkt, Projekt	2o, AS
MARKETING UND ÖFFENTLICHKEITSA RBEIT DIGITAL	FS kennt Möglichkeiten des digitalen Marketing und kann ein, zwei Verfahren sicher anwenden. FS kennt die Wichtigkeit der Barrierefreiheit und deren (digitalen) Grundsätze.	Design Thinking – Barrierefrei Thinking	D: Marketing	2o, AS
DIGITALES EMPOWERMENT	FS kennt digitale Möglichkeiten zur Selbsthilfe, Vernetzung und kann dieses in Beratungssituationen einbeziehen.	Aufklärungsarbeit von ExpertInnen in eigener Sache	HP: Partizipation, M: ICF, S: Inklusion, R: UN BRK	1o, AS
AKTUELLES ARBEITEN	FS kann Begriffe erklären und hat Ideen, wie Arbeitssituationen und Prozesse (alternativ) gestaltet werden können.	New Work, Agilität, Scrum,...	D: Führung, Personalmanagement, P: Persönlichkeitsmodell	1o, AS

Didaktik, heilpädagogische Handlungskonzepte

Vorgabe: 580 UE

Geplant: 586 UE

Heilpädagog*innen verfügen über ein breites und integriertes Wissen, um heilpädagogische Handlungskonzepte unter Berücksichtigung aktueller fachwissenschaftlicher Theorien und Konzepte, entwickeln, gestalten und evaluieren Netzwerke in inklusiven Sozialräumen.

THEMA	Kompetenzen	INHALTE	Literatur, Verweise	UE, Expert
KURZZEIT-THERAPIEN	FS kennt Kurzzeittherapieformen, setzt sich reflektiert damit auseinander und findet Impulse für das professionelle Tun. FS hat Ideen wie und wann Anregungen angewendet werden können und in welchen Situationen auf Kurzzeittherapien in der Beratung verwiesen werden kann.	ILP, wingwave, NLP	P: angrenzende Verfahren	3,5o AZ
EINFÜHRUNG	FS kennt die wesentlichen heilpädagogischen Handlungskonzepte, kann deren Begrifflichkeiten erklären und hat einen Überblick über die kommenden Inhalte.	Heilpädagogische Handlungskonzepte	HP/ S: Geschichte, P: Entwicklung	3,5o, AS
ARBEITEN MIT GRUPPEN	FS kennt Methoden, um neue Gruppen spielerisch zusammensetzen, Dynamik zu entwickeln und Interessensgemeinschaften zu initiieren. FS weiß wie die online Lernumgebung zu bedienen ist und findet sich in dieser zurecht.	Methodische Gruppen-Arbeit (Strukturmodell, Kennenlernspiele..) Einführung in Umgang mit Lernwelt	S: Rollen, Systeme	9p, IL
HPÜ	FS kennt die Hintergründe, deren Begründer und kann dieses einordnen und wiedergeben. FS kennt den möglichen Ablauf einer HPÜ und hat eine bildliche Vorstellung dazu. FS kann unterschiedliche Settings in der HPÜ gestalten und kann förderliche Umgebungen zu schaffen.	Überblick & Entwicklung Vorgehen, Beispiele Settings, Gestaltung des therapeutischen Umfelds	Praxis: HPÜ	3,5o, IL 8o, IL 3,5o, AD
BIOSTRUKTOGRAMM	FS weiß um unterschiedliche Bedürfnisse, kann sich selbst einordnen und hat Ideen für das eigene Zeitmanagement. FS entwickelt einen förderlichen Plan, wann was in den Onlinephasen gelernt wird.	Entwicklung, Schwerpunkt: Auswirkung auf Zeit und Zeitmanagement	P: Persönlichkeitsmodelle	3,8, AS
PARTIZIPATION	FS kennt das Tool der Partizipationspyramide und kann es auf reale Situationen übertragen und anwenden.	Partizipationspyramide	HP: Inklusion, Partizipation, S: Geschichte	3,5o, AS

ELTERNARBEIT	FS weiß um die Bedeutung der Elternarbeit und kann eine Methode sicher anwenden.	Familiäre Situation	Menschen mit Beeinträchtigung HP: Arbeit mit Familien, S: Familiensysteme, R: Familienrecht, P: Gesprächstechniken	3,4o, IL
DIAGNOSTIK	FS kann das wesentliche an heilpädagogischer Diagnostik erklären und hat eine bildliche Vorstellung von Diagnostiksituationen.	Haltung Personenzentrierung, Teilhabe am diagnostischen Prozess, Beispiele	HP: Partizipation, S: Inklusion, P: Entwicklung, Bindung, Rogers, D: Anamnese, R: Datenschutz, M: Diagnostikinstrumente	8o, AS
SPIEGELN	FS ist in der Lage das Spiegeln anzuwenden und kann Situationen erkennen, in denen die Methode nicht hilfreich ist. FS validiert die Gefühlswelt der KlientIn.	Spiegeln und Validieren, Praxisbeispiele	D: Kommunikation, UK, P: sozial-emotionale Entwicklung	3,8o, AS
NORMEN, NORM-ABWEICHUNGEN	FS kennt Begriffe, setzt sich reflektiv damit auseinander und kann Verhalten und Sein differenzieren. FS ist sensibilisiert für Zuwendungscocktails und kennt unterschiedliche Formen von Verhaltensauffälligkeiten.	Verhaltensauffälligkeiten	S: Norm, Stigma, Gender, Devianz, P: Therapieformen	3,8o, HS
KÖRPERLICHE BEEINTRÄCHTIGUNGEN	FS erkennt motorische und körperliche Abweichungen. FS hat Ideen, wie Fähigkeiten spielerisch getestet werden können. FS hat Ideen, wie Auffälligkeiten weiter behandelt werden können.	Diagnostik körperlicher und motorischer Erschwernisse	M: Anatomie, Bewegungsapparat D: Psychomotorik	3,8o, EG
SEO	FS versteht den SEO und kann KlientInnen einordnen. FS kann Begriffe erklären und hat Ideen zur Förderung der sozial-emotionalen Entwicklungsebenen. FS ist bewusst, dass kognitive und sozial-emotionale Entwicklung unterschiedlich verlaufen können und nicht aneinandergelockt sind.	Hintergründe Bogen Praxisbeispiele	HP/ P: sozial-emotionale Entwicklung	3,5 AS
SOZIAL-EMOTIONALE ENTWICKLUNGSFÖRDERUNG, CODING	FS kann den SEO adäquat anwenden. FS kann Coding erklären und versteht den Mechanismus.	Diagnostikbogen Anwendung	HP/ P: sozial-emotionale Entwicklung	4p, AS 5p, SdA
PARTIZIPATIONS-MODELL	FS kann das Partizipationsmodell anwenden und hat Ideen, dies in Beratungssituationen einzubringen.	Die partizipative Wende, Tool, Praxisbeispiele	HP: Partizipation, R: BTHG, ICF	3,5o, AS
UMGANG MIT VERHALTENS-AUFFÄLLIGKEITEN	FS kann Sicherheit vermitteln und kennt die wesentlichen Umgangsweisen. FS kann die Würde von Personen in Konflikten wahren.	Faustregeln im Umgang	D: Abweichungen, S: Norm, P: Entwicklung, Therapieformen	3,4o, IL
SENSORISCHE INTEGRATION	FS ist bewusst, welche Rolle die sensorische Wahrnehmung für die Entwicklung hat. FS kennt spielerische Diagnostikmethoden und hat Ideen für deren Einsatz.	SI	D: Beobachtung, M/ HP: Sinnesbeeinträchtigungen	3,8o AS

FÖRDERUNGS-ORIENTIERTE DIAGNOSTIK	FS weiß, wie Diagnostikprozesse förderlich und lösungsorientiert gestaltet werden können. FS geht empathisch auf das Gegenüber in Diagnostiksituationen ein.	Methoden, Förderbegriff, Playmobil-aufstellung,...	D: Diagnostik	3,8o, AS
FAMILIEN	FS kann diagnostische Methoden in familiären Diagnostikprozessen anwenden.	Verfahren mit Familien, Familienbrett, Aufstellungen, Tiere in Familien	Praxis: HPÜ	3,8o, IL
GRUNDANNAHMEN	FS kennt Beratungskonzepte und den Zusammenhang zur heilpädagogischen Haltung. FS ist sich der Rolle bewusst. FS gelingt es eigene Vorstellungen aus Beratungssituationen rauszuhalten.	Beratungskonzepte; Bedeutung der Transparenz	P: systemische Beratung, Gesprächstechniken	3,5o, AS
LERNEN	FS kann spielerische Lernsituationen schaffen. FS weiß um die Bedeutung der Motivation und kann motivierende Elemente einsetzen.	Motivation, Emotion, didaktische Gestaltung, Ideen Motivationen anzuregen	P: Lernen, Kognition, Emotion	3,5o, AS
KONFLIKTLÖSE-MODELLE	FS kann lösungsorientiert mit Konflikten umgehen. FS kennt Modelle und kann systematisch methodisch eines anwenden.	Krisenspirale Lösungsorientierte Methoden, Praxisbeispiele	P: angrenzende Verfahren, D: gewaltfreie Kommunikation, Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten, HP: Aggression	3,5o, HS
BEZIEHUNGS-GESTALTUNG VERTIEFUNG	FS kann einen Beziehungsaufbau gestalten und personenzentriert Handeln. FS kann Prozesse der Zukunftsplanung methodisch initiieren und begleiten.	das dialogische Prinzip; Persönliche Zukunftsplanung	<i>Buber</i>	4o, HS 4o, AS
COPING	FS kann Abwehrmechanismen und Strategien erkennen. FS kann die Begriffe erklären. FS findet Ideen Abwehr zu begegnen.	Abwehrmechanismen und Strategien	P: Vulnerabilität, Resilienz, Entwicklung, Bindung	3,8o, AS
MULTIMODALE LEHRMITTEL	FS kann Bildungsangebote und Beratungen, sowie Teamgespräche ansprechend und strukturiert gestalten. FS weiß um die Bedeutung der Multimodalität und wann diese nicht zutrifft. FS hat kreative Ideen zur Gestaltung.	Verschiedene Medien, Methoden	P: Lernen, Emotion D: Bildungssettings, HP: Schulbegleitung	3,8o, AS
ANAMNESE	FS kann eine heilpädagogische Anamnese durchführen	Hinblick auf HPS, Anamnese Vorlagen, Empfehlung	D: Diagnostik, M: Klassifikation, Somatik, Ganzheitlichkeit, HP: Ganzheitlichkeit, S: Schichten, Rollen	3,5o, AS
KREATIV-DIAGNOSTIK	FS kann kreative Methoden im Diagnostikprozess einsetzen.	Ideen, Praxisbeispiele, Aufgabe	D: Kunst, Kunsttherapie	3,5o, UGy
HPS	FS kennt Hintergründe, Begründer der heilpädagogischen Spieltherapie und deren Prinzipien. FS kennt einen möglichen Ablauf und hat eine bildliche Vorstellung davon. FS kennt direktive und nichtdirektive Verfahren und deren Vor- und Nachteile. FS kann eine Spieltherapie durchführen.	Vertiefung HPS, direktive vs nichtdirekte Verfahren	Praxis: HPS	8o, AS 3,8o, AS 3,8o, AS

BIOGRAFIEARBEIT	FS kann Biographiearbeit kreativ umsetzen.	Alter, Demenz, Lebensbuch, Ideen zur Reflexion und Verarbeitung der Geschichte	P: Entwicklung, D: Kunsttherapie	3,8o, KK
SPRACH-DIAGNOSTIK	FS kennt Methoden spielerisch Sprachdiagnostik umzusetzen.	Methoden, relevante Beobachungskriterien, Beispiele	HP: Sprachentwicklung	3,8o, AS
DIAGNOSTIK VERTIEFUNG, FÖRDERPLANUNG	FS kann ein Modell zur ganzheitlichen Diagnostik anwenden und hat Ideen, wie Förderplanungen aussehen können.	Modell Ganzheitlichkeit, Wechselwirkungen, Korrelationen, Übertrag zu Maßnahmen und Förderplanungen	Praxis: HPÜ, HPS	3,5o, AS
UK	FS kennt Alternativen zur Kommunikation, kann diese dem kognitiven Entwicklungsstand zuordnen und hat Ideen zur Anbahnung.	Material Praxisbeispiele Anwendung	D: Kommunikation, P: Entwicklung	9p, AS
BERATUNG, ELTERNARBEIT VERTIEFUNG	FS kann eine Methode zur Elternberatung anwenden.	Tool Anwendung	P: systemische Beratung, HP: Arbeit mit Familien, S: Familiensysteme	3,5o, IL
AUTISMUS-THERAPIEN	FS kennt Autismustherapien und deren grundlegenden Eigenschaften. FS ist sich bewusst, dass Verhaltensänderungen die Wahrnehmung nicht verändern können. FS hat Ideen Kontakt mit Menschen anzubahnen, die autistisch wahrnehmen. FS weiß die Umgebung förderlich zu gestalten.	Verhalten und Wahrnehmung, ABA, rainbow und andere Hexereien, Autismusverband, Empfehlungen	M: Autismus	3,5o, IL
TESTVERFAHREN	FS kennt Testverfahren, deren Vor- und Nachteile und Anwendungsgebiete. FS setzt sich mit einem Testverfahren intensiv auseinander und kann dieses anwenden.	Verschiedene Tests, Praxisbeispiele	D: Diagnostik	8o, AS
TEST SENSORISCHE INTEGRATION	FS kann spielerisch sensorische Fähigkeiten testen und hat Ideen zur Weiterbehandlung.	Test Anwendung	D: SI, Praxis: HPÜ, HPS	3,8o, AS
TEST KOGNITION	FS kann IQ und kognitive Entwicklung differenzieren. FS kann spielerisch die Fähigkeiten testen und hat Ideen zur Weiterbehandlung.	Test, Praxisbeispiel	D: Diagnostik, Beobachtung	3,8o, AS
TEST TEILHABE (THP)	FS kann den Teilhabegrad bei Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen ermitteln und den THP anwenden.	THP, Anwendung	HP: Partizipation	3,8o, AS
INTERDIS-ZIPLINÄREN TEAMS	FS kennt die Bedeutung der Interdisziplinarität und ist in der Lage mit Personen aus anderen Fachgebieten im Sinne der KlientIn zusammen zu arbeiten.	UnterstützerInnenkreis, Ergänzung, Wertschätzung der Diversität Zusammenarbeit Rollenklärung	P: TA, Gesprächstechniken, Werte S: Rollen	3,5o, AD
TRANS-DISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT	FS kann ressourcenorientiert Aufgaben im Team verteilen und transdisziplinär zusammenarbeiten.	Prinzipien, Tool	P: TA, Gesprächstechniken, Werte S: Rollen	3,5o, AS

BELASTUNGEN	FS hat Ideen Teams zu entlasten, kennt förderliche Bedingungen und Methoden.	mit Stress umgehen (Teamfokus)	D: Entspannungsverfahren, I: Yoga, P: Resilienz	3,5o, KK
ADHS	FS kann die Begriffe ADS, ADHS erklären. FS erkennt die Symptome und hat Ideen zur Förderung und Kompensation nach Altersstufen.	Diagnostik und mögliche Förderangebote bei ADHS	M: ADS/ ADHS	3,8o, AS
TESTUNGEN, VERTIEFUNG	FS kann ihr Wissen verständlich vermitteln und weitergeben.	Austausch in Lernteam, eine Testeinführung gestalten	P: Lernen, Kognition	2,5o, AS 3,5o, AS
HUMOR ALS INTERVENTION	FS kennt die Bedeutung des Humors und hat Ideen kreative Elemente humorvoll zu gestalten.	Methoden	P/ HP: angrenzende Verfahren	5p, SH
SUPERVISION	FS kann die Grundprinzipien der Supervision erklären. FS hat Ideen eine Supervision umzusetzen.	Vergleich untersch. Handlungsmodelle, evaluieren im Praxisbezug;	P: Gesprächstechniken	5p, AS
GEWALTFREIE KOMMUNIKATION	FS kennt die Prinzipien der gewaltfreien Kommunikation. FS gelingt es gewaltfreie Botschaften zu formulieren.	Methode Praxisbeispiele Anwendung	<i>Rosenberg</i>	3,5o, HS
KRISENINTERVENTIONEN	FS kann gezielt ein Modell zur Krisenintervention anwenden.	Spiralmodell	HP: Aggression	1,8o, AS
KUNST	FS kennt kreative Möglichkeiten zur praktischen Anwendung.	Selbsterfahrung	D: Kunsttherapie Diagnostik	4p, GK
KUNSTTHERAPIE	FS kennt die Grundsätze der Kunsttherapie und weiß um die Anwendungsfelder. FS hat eine bildliche Vorstellung eines möglichen Einsatzes und Ablaufs.	Methoden Anwendung Selbsterfahrung	D: Kunst Diagnostik Musiktherapie P: Therapieformen	2o UGy 4p UGy
KUNSTTHERAPIE PRAXIS	FS kennt praktische Einsatzfelder der Kunsttherapie und kann Ideen zu auffälligen Verhaltensweisen entwickeln, Inhalte der Kunsttherapie gezielt einzusetzen.	Impulse, Praxisbeispiele	P/ M: Trauma, D: HPS, Rosenberg	3,8, UGy
SANDSPIELTHERAPIE	FS kann die Sandspieltherapie anwenden.	Methode Praxisbeispiele Anwendung	Praxis: HPS	3,5o, UGy
BEDÜRFNISSE	FS kennt die Grundsätze von menschlichen Bedürfnissen, hat Ideen diese herauszufiltern und kann das Tool „Bedürfnisfinder“ einsetzen.	Methoden Praxisbeispiele	D: Diagnostik, HP: interdisziplinäre Zusammenarbeit	3,5o, HS
BASALE STIMULATION	FS kann Methoden der Basalen Stimulation anwenden.	Methoden, Praxisbeispiele, Anwendung	<i>Fröhlich</i>	3,4o, IL
BASALES THEATER	FS kann Methoden des basalen Theaters anwenden.	Basales Improvisationstheater; Anleitung;	D: BS, Theater, Blacklight	4o, AS
BILDUNG BASAL	FS kann auf basaler Ebene Bildungsangebote gestalten.	Methoden, Praxisbeispiele, Anwendung	D: BS, Bildungssettings	4o, AS
ABSCHIEDSRITUALE	FS kennt unterschiedliche Rituale und ist in der Lage Abschiede zu gestalten.	Methoden, Praxisbeispiele, Anwendung	Praxis: HPÜ, HPS	3,8o, IL
THEATER-PÄDAGOGIK	FS kann Impulse aus dem Theater in die praktische Arbeit übertragen und einbauen.	Methoden, Jeux Dramatique, Hemmung, Mut und Rolle, Praxisbeispiele, Anwendung	D: Kunsttherapie Musiktherapie Gestalttherapie	3,5o, AE 9p, AE 9p, AE
GESTALTHERAPIE	FS kann Methoden der Gestalttherapie anwenden.	Methode, Praxisbeispiele, Anwendung	P: sozial-emotionale Entwicklung,	1,4o, AS

			Traumapädagogik, M: Trauma	
MOBILE HP, IDEENSAMMLUNG TO GO	FS hat Ideen welche wesentlichen Dinge zur mobilen HP benötigt werden und hat eine Checkliste für den Praxiseinsatz.	Umsetzung Google Documents Kleingruppenarbeit	D: heilpädagogische Verfahren, HPÜ, HPS	2o, AS
KOMMUNIKATION	FS kennt verschiedene Kommunikationstheorien, kann diese in Beratungsgesprächen anwenden.	Konfliktgespräch, Entwicklungsgespräch, Teammoderation); Vertiefung gestützte Kommunikation	P: Gesprächs- techniken, systemische Beratung	4o, AS
VERHALTENS- PROTOKOLLE, SKILLS TRAINING	FS kann Verhaltensprotokolle sicher anwenden und hat Ideen Skillstraining für unterschiedliche Zielgruppen einzusetzen.	Protokolle Praxisbeispiele Anwendung Skills	HP/ D: Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten, S: abweichendes Verhalten	3,5, AS
METHODEN IM PROJEKT- MANAGEMENT	FS kann ein Projekt planen, leiten, durchführen, evaluieren. FS kennt verschiedene und kreative Methoden und kann diese anwenden.	Projekt- management Ideen, Vorlagen, Beispiele	Praxis: Jahresprojekt	3,5, AS
WISSENSCHAFT- LICHES SCHREIBEN ZUR AUSEINANDER- SETZUNG MIT PÄDAGOGEN	FS kann einen wissenschaftlichen Text verfassen. FS hat vertieftes Wissen zu einem Pädagogen, einer Pädagogin erworben und kann dies wissenschaftlich kommunizieren.	Hausarbeit auf Grundlage des zuvor erarbeiteten, Vorbereitung auf Facharbeit	HP: wissenschaftliches Schreiben	40 Korrektur: AS
COACHING	FS kann Coaching von Beratung abgrenzen, kennt die grundlegenden Parameter und ist in der Lage einen Coachingprozess zu begleiten.	Grundbedürfnisse, Bedürfnisfinder	Praxis: kollegiales Coaching Mitstudierende während Jahresprojekt	3,5o, AZ
CODING PROJEKTMANAGE MENT	FS kann digitale Prozesse verstehen und einordnen. FS kann ein Projekt im Hinblick auf Digitalisierung und Sozialwesen planen.	Projekt mit Augenmerk auf Digitalisierung	I: digitale Kompetenzen	9p, SdA, AS
STELLUNG- NAHMEN SCHREIBEN	FS ist in der Lage ressourcenorientierte Stellungnahmen im Hinblick auf klar definierten Unterstützungsbedarf.	Ressourcen- orientierte Sicht trotz „Mangel“	P: Gütekriterien, D: Diagnostik	8o, AS
MARTE MEO	FS kennt die Methode und kann diese erklären, weiß um die Möglichkeit einer Anwendung.	Modell Grundlagen Praxisbeispiele	M: Autismus, D: Autismustherapien, TEACCH	3,8o, AS (IL)
KOGNITIVE VERFAHREN	FS kennt Methoden der bewussten Verhaltensveränderung und ist in der Lage diese einzusetzen.	Verhaltensmuster, -veränderung	Praxis: HPS P: Therapieformen, Kurzzeittherapien, angrenzende Verfahren	3,8o, AS
KREATIV- TECHNIKEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN	FS kann bei Beeinträchtigungen Alternativangebote zur kreativen Tätigkeit finden und hat Ideen zur kreativen Teilhabe.	Kreative Teilhabe	D: Kunst, Kunsttherapie HP: Partizipation	3,5o, UGy
SCHWERPUNKT THEMA VERTIEFEN, ERARBEITEN VON HILFESTELLUNGEN	FS setzt sich intensiv mit dem eigenen Interessengebiet auseinander, kann aktiv Hilfen einfordern, Fragen stellen und selbstorganisiertes Lernen effektiv für sich nutzen.	Lernen zu lernen Sinnhafter Einsatz der Lernzeit Impuls zum Austausch und Nutzen Kompetenzen anderer	Praxis: Jahresprojekt, Praktikum	9p, AS
METHODEN ZUR ÖKOLOGISCHEN	FS kann im eigenen Unternehmen Bewusstsein anregen, Prozesse ökologisch gestalten und Haltungen	Methoden Praxisbeispiele Selbst kreieren	Soziologie: Norm- Aktivität, Psychologie: Werte	3,4o, AS

BEWUSSTSEINS- BILDUNG	vorleben. FS hat Ideen Impulse zu setzen ohne zu missionieren.			
SOZIALES KOMPETENZ- TRAINING	FS kennt die Grundsätze des SOKO, kann dieses erklären und hat Ideen für den praktischen Einsatz.	SOKO Theorie und Praxis	M: Autismus, D: Autismustherapien, Marte Meo, TEACCH	80, IL
TEACCH	FS kennt die Grundsätze von TEACCH, kann diese erklären und Situationen entsprechend analysieren. FS hat Ideen zur visualisierten Strukturierung.	Methoden Instrumente Beispiele	M: Autismus, D: Autismustherapien, Marte Meo, SOKO	3,80, IL
VORBEREITUNG	FS ist in der Lage Angebote methodisch, systematisch und kreativ zu planen.	Lernen zu lernen	Planung freien Angebots, selbstorganisierte Informationssamml ung	3,80, AS
HALTUNG IN DER INTERDISZI- PLINÄREN VERTIEFUNG KLASSIFIKATIONS- SYSTEME	FS kennt die ICF, kann deren Begriffe erklären, sowie Förder- und Betreuungsberichte danach gestalten.	Gemeinsame Sprache finden ICF	D: interdisziplinäre Arbeit, Kommunikation HP: Berichte, Stellungnahmen schreiben	3,80, AS
ENTWICKLUNGS- BERATUNG	FS kann Bezugspersonen und Fachkräfte hinsichtlich eines förderlichen Umgangs zur Begleitung kindlicher Entwicklung beraten.	Ideen Praxisbeispiele Anwendung	P: systemische Beratung, Entwicklung	3,50, CS
VORBEREITUNG	FS kann Projekte selbstorganisiert vorbereiten. FS weiß welche Informationen notwendig sind und wie diese einzuholen sind.	Planung, bearbeiten der Impulse und Fragestellungen, weitere Infos einholen	D: Projekt- management	3,50, AS
ENTWICKLUNG VON ANGEBOTEN	FS ist in der Lage in Bezug zu ökologischem Bewusstsein Angebote zu kreieren und entsprechend zu handeln.	oder Standards, die ökologisches Bewusstsein fokussieren	HP: Wandel mitgestalten	9p, AS
SOZIALES KOMPETENZ- TRAINING VERTIEFUNG VERTIEFUNG	FS kann SOKO anwenden.	Aufgabe, Anwendung, Vertiefung	D: SOKO	3,40, IL
VERTIEFUNG	FS hat sich intensiv mit dem eigenen Wahlschwerpunkt auseinandergesetzt und kann Methoden, sowie Tools dazu anwenden.	Auswahl Workbook: Tools, Personal Tools, Coaching Tools; Instrumente zur Qualitätsentwicklu ng	Wahlschwerpunkt	80, AS
THERAPEUTISCHE KONZEPTE	FS setzt sich selbstorganisiert intensiv mit einem therapeutischen Konzept im Interessensgebiet auseinander. FS kann sich selbst Informationen aneignen und diese in Anwendung bringen.	Tiertherapie, ... selbstorganisiertes Lernen	P: angrenzende Verfahren, Kurzzeittherapie,...	3,80, AZ
BIOFEEDBACK, LERNTHERAPIE VERTIEFUNG	FS kennt Methoden des Biofeedbacks und der Lerntherapie, kann diese erklären und hat Ideen wann dieses zum Einsatz kommen kann.	Methode, Praxisbeispiele	P: Kognition, Lernen, HP: Bildungssettings	3,80, CS
DIAGNOSTIK	FS kann Diagnostikmethoden partizipativ und altersgemäß anwenden.	spezif. Bei Kindern (ETC) spez. bei Jugendlichen	D: Diagnostik, Anamnese	3,50, AS 3,50, AS 3,40, AS

		spez. bei MmB		
VERTIEFUNG UK	FS kann UK mit Menschen, die Unterstützungsbedarf in ihrer Kommunikation haben, anbahnen.	UK Anwendung Praxisbeispiele	D:UK	80, AS
ENTWICKLUNGS- BERICHTE & FUB ERSTELLEN	FS ist in der Lage selbständig Berichte zu verfassen und Formalien dabei zu beachten.	Case, Anwendung	R: ICF, BTHG, P: Gütekriterien, D: Ressourcen- orientierung	3,80, AS
VERTIEFUNG DIGITALE KOMPETENZEN	FS kann digitale Zugänge und Teilhabe ermöglichen. FS berät Bezugspersonen hinsichtlich der Nutzung, Chancen und Risiken. FS kennt praktische Tools und kann diese anwenden.	Digitale Teilhabe, Schichtenmodell, Chancen, Risiken, Schutzfaktoren	D: Coding, digitales Projekt	3,80, AS
PSYCHOMOTORIK	FS erkennt motorische Schwierigkeiten und Entwicklungsabweichungen. FS kann bewegungstherapeutische Verfahren anwenden, hat Ideen zur Förderung verschiedener körperlicher Funktionen und kann diese situationsgemäß einsetzen. FS kann Ziele der körper- und bewegungsorientierten Arbeit anhand von diagnostischen Informationen über Kinder, Jugendliche und Erwachsene und ihre Problematik begründet formulieren.	Anatomie, Bewegungs- therapeutische Verfahren (z.B. Emmi Pickler) motorische Entwicklung Motopädagogik	M: Bewegungs- apparat, Erkrankungen	3,80, EG 3,80, EG 4p, EG 1,80, EG 3,40, EG
ENTSPANNUNGS- VERFAHREN	FS kennt Entspannungsverfahren, hat konkrete Ideen für sich selbst, weiß was ihr gut tut und kann Impulse in Beratungsgesprächen geben oder Entspannungssituationen mit KlientInnen gestalten.	Theoretischer Impuls Selbsterfahrung Entspannungs- verfahren	P: Vulnerabilität	3,50, AS 20, AS
RÜCKSCHAU	FS erinnert Inhalte und kann auf diese zurückgreifen.	Zusammenfassung		1,40, AS
BILDUNG, E- LEARNING	FS können KollegInnen und Eltern in Präsenz und online fortbilden.	Fachlandkarte Siebe der Reduktion Ablaufplanung Didaktischer Aufbau Technische Tools	P: Lernen, Kognition, D: Multimediale Didaktik, Bildungssettings	80, AS
ERLEBNIS- PÄDAGOGIK	FS kann ein erlebnispädagogisches Angebot gestalten, kennt die Grundsätze, kann diese erklären und hat verschiedene Einsatz-Ideen.	Selbsterfahrung Bildungsbereiche (Werte, Verantwortung, Konflikte, Strategien, Ausdauer etc.etc.) Geschichte Naturhafte Erziehung nach Martin Luserke Natur und Umweltprojekte, praktische Ideen Erlebnistherapie nach Kurt Hahn Moderne Erlebnispädagogik Lerntransfermodell Tool zur Planung eines Angebots Spezifisch:	HP: heilpädagogische Verfahren und angrenzende	5p, EG 3,80, TB

		Natur- und Walpädagogik		3,80, TB
SPIELDIAGNOSTIK VERTIEFUNG	FS kann eine methodisch systematische Spieldiagnostik Anwendung und Entwicklungsbedarfe daraus ableiten.	Spiel – Funktionen, - Ebenen; Beobachtungskriterien, Ideen zum gezielten Einsatz	D: Diagnostik, Tests P: Gütekriterien	3,40, UGy
RHYTHMIK	FS hat Ideen für rhythmische Angebote in heilpädagogischen Behandlungen.	Warum Rhythmik? Benefits zur Entwicklung, Ideen verschiedener Einsatzmöglichkeiten und Instrumenten	D: Kunst P: Entwicklung	3,80, AH
MUSIKTHERAPIE	FS kennt musiktherapeutische Angebote, kann diese erklären und Anregungen daraus für das eigene heilpädagogische Tun ableiten. FS erkennt Emotionen, Stimmungslagen und kann diese instrumentarisch spiegeln.	Theoretischer Input, Methode Selbsterfahrung, zu zweit via skype	D: Kunsttherapie P: Therapieformen	3,50, AH
HUMOR ALS INTERVENTION	FS versteht die Mechanismen des Humors (Irritation, Überraschungseffekt,...) und hat konkrete Ideen diese gezielt einzusetzen.		MP: Psychische Erkrankungen, P: Therapieformen	4p, AE
QM	FS kennt Methoden des Qualitätsmanagements in sozialen Einrichtungen und versteht deren Bedeutung. FS kann im eigenen Wahlschwerpunkt Methoden zur Qualitätssicherung benennen, erklären, sowie eine sicher anwenden.	Methoden des QM in sozialen Einrichtungen, Anwendung einer Methode (zB Ablaufdiagramm) in Bezug auf einen Prozess im Wahlschwerpunkt		40, IL
DEKIM	FS kann wohlwollend und ressourcenorientiert in Krisensituationen handeln FS kann die Würde der Konfliktpartner wahren, deeskalieren und mit fremdverletzendem Verhalten Umgangsweisen finden.	Umgang mit fremdaggressivem Verhalten, Methode DEKIM, Selbsterfahrung	S: Abweichung, Rolle, HP: Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten, D: Krisenmodell	8p, UIWa
PRÄSENTATIONS- TECHNIKEN	FS kann Präsentationen anschaulich gestalten, die Inhalte klar und verständlich vermitteln.	Kreative Mittel, Aufbau, Rhetorik Vertiefung	HP: Kolloquium Vorbereitung D: Multimediale Didaktik	80, GK
FÜHRUNG	FS ist in der Lage heilpädagogisch, wertorientiert und Teams gesund im Sozialwesen zu führen. FS verfügen über Grundlagenwissen zu betriebswirtschaftlichen Basics der Sozial- und Gesundheitswirtschaft. FS kennen Konzepte von Personal- und Organisationsentwicklung. FS verfügen über Kenntnisse zu den Grundlagen der Finanzierung für sozialräumliche Arbeit, Netzwerkarbeit, Persönliches Budget, Sozialraumbudget und Fundraising. FS ist in der Lage Gruppen und Einrichtungen zu leiten, betriebliche	Gesundes Führen: Definition, Salutogenetisches Gesundheitsverständnis Hauptfaktoren Warnsignale Aspekte des Commitments Mitarbeiter pflegen und halten (Bindung) Praktische Ideen	D: Kommunikation, P: Wertentwicklung, I: konzeptionelles Arbeiten	3,50, KK

	Konzepte zu entwickeln, umzusetzen und zu evaluieren. FS agiert verantwortungsbewusst und zielorientiert hinsichtlich verschiedener Rollen und Aufgaben. FS nimmt persönliche und strukturelle Bedingungen heilpädagogischen Handelns bei sich und bei anderen wahr. FS kann dies analysieren und darauf basierend professionell handeln.	<p>Tool zur Analyse von Teamsituationen</p> <p>Sozialmanagement, Rechnungswesen, Angebotsentwicklung, Gesundheitsmanagement: Organisationsformen, Orgaentwicklung, Konzeptentwicklung, Leitbildentwicklung, Betriebswirtschaft Basics, Personalentwicklung, Qualitätsentwicklung, BGM, Managementmethoden, Persönliche Arbeitstechniken</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit, Marketing: Ziele, Aufgabenfelder, Instrumente, Praktische Beispiele, Wertebasiertes Management, Social Entrepreneurship: Vertiefung, Tool für die Praxis, Konzepte, Ideen</p> <p>Gruppen, Rollentheorie, Personalmanagement, Vertiefung: Tools für Praxis</p> <p>Organisation, Zeitmanagement: Vertiefung, Tools für Praxis, Vertiefung Führung</p>	<p>80, kk</p> <p>3,80, KK</p> <p>80, KK</p> <p>3,50, RA</p> <p>40, RA</p> <p>10, KK</p>
SELBSTÄNDIGKEIT	FS ist in der Lage einzuordnen, ob eine Selbständigkeit ob persönlicher Interessen und Talente in Frage kommt. FS kann sich selbständig zu machen.	Rechtliche Aspekte: Arbeits-, Gewerbe-, Sozialversicherungs-, Steuerrecht, Wirtschaftliche Aspekte, Formen, der praktische Weg zur	3,80, AS

	selbständigen Heilpädagogin (Freiberufler) Der praktische Weg zur Heilpädagogischen Praxis Checkliste	
GEMEINWESEN- ARBEIT	Definition, Ziele Konzepte, Methoden, Ideen	4o, KK

Gesamtvorgabe: 1.800 UE

Gesamtplanung: 1.834 UE